

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Fernsprecher 3

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.  
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10072. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Commerzialistische Bank.



## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mf. frei Haus  
Preis der einspaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,  
Reklametell 2.00 Mf.

## O, deutsche Weihnacht! . . .

Von Alwin Römer.

Rachdruck verboten.

Spürst du den Hauch aus fernem Waldgelände  
Der manchen Traums Erfüllung dir verbieß?  
O, wer den weiten Weg doch wieder fände  
In seiner Kindheit köstlich Paradies!  
Das sel'ge Land, in dem aus blauen Fernen  
Der Engel Heerschar heil'ge Botschaft bringt,  
Und, glanzumstrahlt, vor allen Himmelssternen,  
Der Stern der Weisen führerkundig blinkt!

Geheime Schätze bargen rings die Ecken,  
Wenn aus der Schule Zwang wir heimgekehrt;  
Das war ein liebes, heimliches Verstecken  
Von Spenden, die das Christkind dann beschert  
Bis sich der langersehnte Abend neigte,  
Das Glöcklein klang, der Riegel sich verschob,  
Und lichtumflammt die schlanke, reichverzweigte  
Jungtanze uns mit Märchenlust umwob! . . .

Und doch ist dir aus jenen goldenen Tagen  
Ein Abglanz näher, als du Träumer, meinst:  
So viele tausend Kinderherzen schlagen  
Voll Sehnsucht heute, wie das deine einst;  
Nur mandem klingt kein Glöcklein, klirrt kein Riegel,  
Kein Lichterglanz löst seinen Jubel aus,  
Kein Engel schwelt auf lichtem Himmelsflügel  
Hernieder auf der Armut dunkles Haus.

Doch leise werbend grüßt dich an der Pforte  
Erwartungstroß ein schlichtes Weihnachtslied;  
Still tritt binein — es braucht nicht vieler Worte —  
Als Christkinds Nachtrab, der kein Licht hier sieht!  
O, deutsche Weihnacht, deine Wunder räuben  
Kann kein Geschick, das uns ins Elend stößt,  
Wenn wir nur freudig an die Liebe glauben,  
Die uns am Osterfest dereinst erlöst! . . .

## Friede auf Erden?

Bilder vom „Friedensfest“ im Jahre des Heils 1920: In Brüssel sind die Kreuzioen der Sieger versammelt, um die Beute in dem angeblich für Freiheit und Recht geführten Weltkriege einzuhüpfen, die Besiegten an brandzhausen. . . In Genf dekretiert die Gemeinschaft der Sieger, die dort unter der hochtrabenden Firma „Völkerbund“ tagt, daß das besiegte Deutschland nicht würdig sei, in die Liga der Nationen aufgenommen zu werden, und gleichzeitig begräbt man mit dem obligatorischen Schiedsgericht die in Versailles vertheilte Ablösung; denn, so lautet die Logik der Alliierten, die Ablösung ist für die Besiegten. . . Ein drittes Bild: Das Nobelpreis am Wilson, der verantwortlich ist für den „Frieden“ von Versailles, und an Bourgeois, den französischen Chauvinisten, der in Genf den Ablösungsgedanken zu Fall brachte. . . Ein vierter Bild: Der Andrang der Auswanderer aus dem ausgeworfenen Deutschland ist so stark, daß die Nordamerikanische Union Maßnahmen gegen die Einwanderung trifft. . . Ein fünftes Bild: Frankreich besteht auf der Auslieferung der deutschen Milchkuhe während Deutschlands Jugend durch Unterernährung degeneriert und die Kindersterilität das Volk dezimiert. . . Aber nach all diesen düsteren Bildern ein Lichtblick, ein freundliches Bild: Im besetzten Rheinland ver-

anstalteten amerikanische Soldaten Sammlungen für Weihnachtsgeschenke an bedürftige deutsche Kinder. . .

Denn das Weihnachtsfest ist das Fest der Kinder, ist es auch für uns Erwachsene, indem es uns das Gedanken an die eigene Jugendzeit zurückruft und zugleich die schönste Freude zu teilen werden läßt, die Mutterfreude an der Freude der kleinen. Es liegt ein tiefer Sinn darin, wenn die älteren Maler allen Lichtsalz vom Jesuskindlein in der Krippe ausstrahlen und sich in den glücklichen Gesichtern der Erwachsenen abspiegeln lassen. Wir sind ein armes Volk geworden. Aber wer wäre so arm, daß er sich nicht von seiner Armut das eine oder andere abgespart hätte, um damit den eigenen Kindern oder, wenn ihm diese versagt sind, anderen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten? Haben wir nicht gerade jetzt erst erlebt, wie bereitwillig und freigiebig dem Hilferuf „Kinder in Not!“ Folge geleistet wird, wie großherzig die Gaben von reich und arm geslossen sind?

Wir alle kennen das Wort: Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft! Wenn Deutschland dazu verdammt wäre, weiter so zu verarmen, daß es nicht für die kommende Generation sorgen könnte, dann allerdings wären wir ein Volk ohne Zukunft, dann wären wir zum Untergang verurteilt. Aber zu solchem Pessimismus vermögen wir uns nicht zu bekennen. Gewiß, wir sind ein Volk in Not, wir wissen auch, daß wir zur Vereinigung verdammt wären, wenn unsere

bisher anscheinend unerbittlichen Gegner darauf beständen, uns, die der ungeheurenen Nebenzahl unterlegen, die ganzen Kosten und den ganzen Jammer dieses Krieges tragen zu lassen, uns auf diese Weise der Verzweiflung und letzten Endes dem Bolschewismus in die Arme zu treiben. Sollte die auf der Völkerbundtagung gefallene Warnung vor der Weltrevolution nicht doch stützlich gemacht haben? Sollten die allzu übermütigen Sieger nicht erkennen, daß das Schicksal Deutschlands auch das Schicksal Europas sein würde, daß dem „Wehe den Besiegten“ notwendiger Weise ein „Wehe den Siegern“ folgen müßte?

Noch möchten wir den Glauben daran nicht aufgeben, daß es eine Vernunft in den Dingen, daß es doch eine Art sittlicher Logik der Weltgeschichte gibt, daß Recht und Gerechtigkeit auf die Dauer durch Niemanden unterdrückt werden können, auch nicht durch die Diktatoren von Versailles und ihrem Friedenstraktat. Warum hat es ganz den Anschein, als ob die Klagelieder Jesaja: „Finsternis bedecke das Erdreich und Dunkel die Völker“ so recht auf die gegenwärtige Zeit der schweren Not passe. Aber wir lassen uns den Glauben daran nicht nehmen, daß diese auf uns allen lastende Finsternis einst weichen wird dem mächtigeren Gebote „es werde Licht“, daß sich früher oder später an der schwer ringenden, leidenden Menschheit, und damit auch an uns, die weihnachtliche Verheißung erfüllen wird: „Friede auf Erden denen, die guten Willens sind.“

## Die deutsche Antwort auf die Entwaffnungsnote.

Dem Vorsitzenden des Interalliierten Überwachungsausschusses für das Landheer, General Rothe, ist eine Note des Auswärtigen Amtes übergeben worden, in der es heißt:

Artikel 187 des Vertrages untersagt nicht alle Maßnahmen, die eine Mobilisierung erleichtern können, sondern nur solche, die auf diesen Zweck abzielen. Dies ist bei dem Zusammenschluß der Bürger zum Selbstschutz nicht der Fall. Die Dulding oder Auflösung von Selbstschutzorganisationen, die keinen militärischen Charakter haben, ist

eine innere Angelegenheit Deutschlands.

Die Kontrollkommission glaubt aus ihr ausgegangenen Nachrichten folgern zu müssen, daß diese Organisationen einen militärischen Charakter tragen und in Verbindung mit militärischen Behörden stehen. Sie beruft sich dabei auf gewisse Bestimmungen der Satzungen des Landesverbandes der Einwohnerwehren Bayerns und auf eine in Königsberg bestehende Amtordnung hinsichtlich der östpreußischen Ortsverbände. Seit der Neuordnung der Polizei in Bayern untersteht eine aufgebotene Einwohnerwehrgruppe mit der Leitung der in Tätigkeit getretenen Bundespolizeibehörde. Bei den östpreußischen Ortsverbänden können auch noch die Zivilbehörden auf die Art der Verwaltung der Orts- und Grenzvögel einflussen. Die Entwaffnung der Selbstschutzorganisationen, zu der Deutschland nach dem Protokoll von Spa verpflichtet ist, hat ebenso wie die allgemeine Entwaffnung der Bevölkerung nur in der Abgabe der Armeestaffeln zu bestehen.

Die Befürchtung, es könnten andere deutsche Länder oder Landesteile für sich dieselbe Abschaffung beanspruchen, wie Bayern oder Ostpreußen hinsichtlich der Entwaffnung der Wehrten einnehmen sollen, ist nicht begründet. Für die übrigen Teile des Reiches wird die den Vertragsschäften angefochne Entwaffnung der Selbstschutzorganisationen in nächster Zeit durchgeführt sein. Nur in Bayern und Ostpreußen geschehen die dort bestehenden besonderen Verhältnisse nicht, mit der gleichen Schnelligkeit vorzugehen.

Die Annahme, daß die kommunistische Gefahr für Deutschland überwunden sei, kann leider nicht als zuverlässig betrachtet werden. Aus der Zahl der in Bayern abgegebenen kommunistischen Wahlstimmen kann keineswegs gefolgert werden, daß bei etwaigen Wahlen die Zahl der Wähler nicht über die der kommunistischen Wähler hinausgehen werde. Gelänge es einigen radikalen Elementen, die Straße aufzurufen, so müßte mit weit größeren Massen gerechnet werden.

Die Gefahr wächst mit der wirtschaftlichen Not.

Die dagegen zur Verfügung stehenden regulären Kräfte würden nicht ausreichen. Auch die Schlüsse, die aus den Mitteilungen des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen vom 8. und 14. September gezogen werden, sind nicht haltbar. Um der Bevölkerung in Ostpreußen wie in Bayern das Gefühl der Sicherheit zu geben und sie vor Gefahren zu schützen, die nur allzu drohend sind, ist es im Augenblick noch nicht angängig, dort zur vollständigen Entwaffnung der Selbstschutzorganisationen zu schreiten.

Die deutsche Regierung bittet, die Note vom 9. Dezember und die gegenwärtige Note zur Kenntnis der von ihnen vertretenen Regierungen zu bringen, und weist auf die große Zahl der abgesetzten Waffen hin. Auch von den Waffen der Einwohnerwehren ist bereits der weit aus größte Teil abgeschafft und unbrauchbar gemacht. Die weitere Einsichtnahme der leichten Waffen der Selbstschutzorganisationen ist im Gange. Der Weg, den die deutsche Regierung bei der ganzen Entwaffnungaktion eingeschlagen hat, war der einzige, der nach Lage der Verhältnisse zum Ziel führen konnte. Sie hofft, daß sich die alliierten Regierungen dieser Erkenntnis nicht verschließen werden. gez. Dr. Simon s.

## Der Papst gegen die tschechische Nationalkirche.

In dem geheimen Konstitutum vom 16. Dezember hieß der Papst eine Ansprache, in der er auf zwei ihm beschäftigende Fragen hinwies. Er bedauerte die Haltung eines Teiles des tschechischen Clerus, und betonte, daß die Kirche nie die Einwilligung zur Aufhebung oder auch nur zur Abschwächung des Geistes über das Volk geben werde, da dieses so heilige Geist den größten Anteil an dem gegenwärtigen Glanz der lateinischen Kirche habe. In zweiter Linie wies er darauf hin, daß er mit Bezeugen feststellen würde, daß die Beschlüsse von Versailles nicht immer (überhaupt nicht) im Geiste der Billigkeit zur Anwendung gelangten, da man an verschiedenen Orten in Verleumdung der katholischen Mission ihres Wirkens und entgegen den Interessen der Religion und Zivilisation allerlei Hindernisse bereite.

### Blockade über Fiume.

Auf die Aufforderung des Generals Gaviglio antwortete d'Annunzio, er werde den Bertrag von Rapallo nicht anerkennen und sei zum äußersten Widerstand entschlossen. Infolge der Begehung d'Annunzios und der Landung der Fiumener Legionäre in Dalmatien hat General Gaviglio die effektive Blockade in härtester Form über Fiume, Veglia, Arbe und San Marco erklärt.

Die "Bresl. Zeit." berichtet über die Ereignisse

in Fiume: Die römischen Zeitungen haben wiederum das Aussehen aus der Zeit der Kriegstage erhalten. Sechsseitige Überschriften verkünden den Beginn der Operationen gegen d'Annunzio. Es werden schon die ersten Schritte mit den Regierungstruppen gemeldet. Das Torpedoboot "Lebito" wurde von Fiumener Legionären von der Küste von Veglia aus mit Geschützsalven empfangen. Die in Zara gesandten Legionäre überfielen nachts einen Regierungsdampfer und trugen Gewehre und Maschinengewehr fort, nachdem sie die Wachen überwältigt hatten. Ähnliche Handstreichs gegen Militärdepots in Dalmatien sind mißlungen.

## Politische Rundschau.

Bedeutende Kredite für französische Münzungen. Der Berichtsrat des französischen Finanzausschusses legte den Entwurf über Bewilligung von zwei Budgetzweckstümern der Monate Januar und Februar 1921 vor und erklärte in seinem Bericht, die Regierung sei der Ansicht gewesen, für das Budget 1921 große Kredite für Münzungen zu Wasser und zu Lande zu fordern, ferner Kredite für die militärische Jugendbereitung. Auf diese Weise sei ein ordentliches Budget von 22 317 000 000 Francs und ein außerordentliches Budget von 5 498 000 000 Francs zustande gekommen.

Koreanische Kriegserklärung gegen Japan. Wie die "Times" aus Tokio meldet, haben die koreanischen Revolutionäre an Japan den Krieg erklärt. Eine vorläufige Regierung dieser Revolutionäre hat sich in Shanghai gebildet.

Große Geldforderungen Polens an Russland. "Politiken" meldet aus Riga: Die russisch-polnischen Friedensverhandlungen sind auf keine Schwierigkeiten in der Frage der Verteilung des russischen Goldfonds und der Entschädigung für die seit 1914 in Polen beschlagnahmten Waren und Werte gestoßen. "Trotzdem" schreibt Polen verlangt 300 Millionen Rubel vom Goldfonds und über eine Milliarde Goldrubel für die requirierten Werte, was unter den jetzigen Verhältnissen der Sowjetrepublik vollkommen unerfüllbar ist. Die Erfüllung derartiger Forderungen würde den Untergang Sowjetrusslands bedeuten.

### Letzte Kreisnachrichten.

Ober Salzbrunn. Gemeindevertreter-Sitzung. In der Gemeindevertreter-Sitzung wurden die Höchstsätze für die Gewerbesteuersorge während des Winterhalbjahrs erhöht. Für den Schles. Klempfertortgewerbe wurde eine Gehilfe von 300 M. für die Waldenburg-Baumhochschule eine solche von 850 M. bewilligt. Abgelehnt wurde, eine Befreiung der Fortbildungsschullehrer festgesetzte Entschädigung vorzunehmen. Zugestimmt wurde dem neuen Tarif der angestellten Arbeiter und Angestellten der Gemeinde. Die Wasserpreise mußten wieder geändert werden, und zwar kostet Wasser für den Haushalt 1,5 M. für das Kubikmeter und gewerbliches Wasser 1,25 M. Der Auspreis der Landflächen, auf denen die Siedlung erbaut wurde, beträgt rund 100 000 M. Für den Anfang des Schuljahrs in Saalburg wurden 46 000 M. bewilligt. Beschlossen wurde eine Besteuerung der reichsunmittelbaren Ländereien. Ein Antrag auf Beitritt zur Landeszentrale für Sängerschule wurde abgelehnt. Abgelehnt wurde nach langer Debatte der Beitritt zur sozialen Baugesellschaft "Vaubühne".

Neu Salzbrunn. Vom Standesamt. Mit dem 1. Januar 1921 scheidet die Gemeinde Neu Salzbrunn aus dem Standesamt Ober Salzbrunn aus und wird für die heimige Gemeinde ein eigenes Standesamt errichtet, das im Gemeindebüro untergebracht wird. Die Dienststunden sind festgesetzt wochentags 9–11 Uhr. Sonntags ist das Standesamt geschlossen. Fällt ein Feiertag unmittelbar nach einem Sonntag oder umgekehrt, so ist das Standesamt den zweiten Tag von 11–12 Uhr nur für Anmeldungen von Tierbesitzern geöffnet. Das trifft das erste Mal auf Sonntag den 2. Januar zu. Als Standesbeamte sind von der Regierung bestellt Gemeindeschreiber Bursert und als Stellvertreter Gemeindeschreiber Klinhart.

## Aus der Provinz.

Breslau. Massentötungen beim Breslauer Magistrat? Eine Massenprotestkundgebung der nicht ständigen Büronagestellen beim Breslauer Magistrat fand am Donnerstag abend im Gewerkschaftshaus statt. Gewerkschaftssekretär Hiller sprach in seinem einleitenden Reden die zu Hunderten bevorstehenden Massentötungen beim Breslauer Magistrat, während in einer Anzahl Büros der verschiedensten Verwaltungen unbekannte Überstunden gelebt werden. Alle bisher unternommenen Schritte, die drohenden Massentötungen abzuwenden, hatten nicht den gewünschten Erfolg.

Breslau. Zum Gewerbearbeiter-Streit. Der Bürgerrat Breslaus hat an den Magistrat folgendes Schreiben gerichtet: "Die städtischen Arbeiter haben durch das plötzliche Einbreten in den Streit schwere Beunruhigung in die Bevölkerung getragen und schweren materiellen Schaden für die Bürgerschaft Breslaus hervorgerufen. Waren schon die Forderungen der Arbeiter unter Bruch des Tarifvertrages erhoben, so ist der Versuch der gewaltsamen Durchsetzung dieser Forderungen als ein Verbrechen an der Allgemeinheit zu bezeichnen. Das Entgegenkommen des Schlichtungsausschusses, welcher nach Zeitungsnachrichten, von Amts wegen einberufen wurde, nachdem er sich zuerst für unzuständig erklärt hatte, ist unbegreiflich, da hierdurch ein neuer Präzedenzfall in dem Sinne geschaffen wird, daß eine kleine Minorität durch verbrecherische Gewaltanwendung ungerechtfertigte Forderungen durchsetzt. Der Bürger-

rat Breslau bittet den Magistrat, diesen Streit abzulehnen. Die Bürgerschaft Breslaus will es nicht verstehen, wenn durch Zustimmung zu dem Schiedspruch der Magistrat den Anschein erweckt würde, daß er dem ungefährlichen Druck eines kleinen Teiles der Bevölkerung gewichen sei." Außerdem hat der Bürgerrat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 10. November, betr. Stilllegung lebenswichtiger Betriebe, an die Staatsanwaltschaft den Antrag gerichtet, die an dem Streit schuldigen Personen zur Verantwortung zu ziehen.

## Letzte Telegramme.

### Zur Eisenbahnerbewegung.

Berlin, 24. Dezember. Der Stand der gegenwärtigen Eisenbahnerbewegung wurde gestern abend in einer von der Gewerkschaft deutscher Eisenbahnerbeamten einberufenen Versammlung in der Börse besprochen. Es wurden ausführliche Berichte über die Forderungen der Eisenbahner und die mit der Regierung gepflogenen Verhandlungen erzielt, über die die stärkste Zufriedenheit herrschte. Die Lage ist ernst, aber für die Weihnachtszeit ist kein Streit in Erwägung gezogen, vielmehr findet am 29. und 30. Dezember erst eine Abstimmung der Bevölkerung statt, ob sie zum Streit greifen will, um ihre von der Regierung nicht erfüllten Forderungen durchzusetzen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß dieses Mittel erst in Gang kommt, wenn alle Verhandlungen scheitern sollten. In der Aussprache ergriff auch Eisenbahndirektionspräsident Vogt das Wort, der seine Vermittelung anbot und sich dahin aussprach, daß man sehen müsse, einen Streit zu vermeiden.

### Das Besinden der Kaiserin.

Berlin, 24. Dezember. Für die einen Berliner Blatt aus privater Quelle übermittelten Gerüchte vom Tode der Kaiserin lag gestern bis gegen mittag weder an amtlicher noch an privater Stelle in Berlin eine Bestätigung vor. Der Zustand der Kaiserin ist allerdings seit längerer Zeit derartig, daß jederzeit mit dem Eintritt der Todsnachricht gerechnet werden muß.

### Die oberschlesische Abstimmung im Februar?

Prag, 24. Dezember. Der polnische Außenminister Smidka erklärte dem Auskrieger des Prozeß "Gas", die Volksabstimmung in Oberschlesien werde erst Anfang Februar stattfinden.

### Die Oberbürgermeisterfrage in Berlin.

Berlin, 24. Dezember. Bei der gestrigen zweiten Lesung der Oberbürgermeisterfrage im Rathausausschuss der Berliner Stadtverordneten-Versammlung erhielten die beiden Kandidaten für den Oberbürgermeisterposten, der unabhängige Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Ley und der Stadtkämmerer Boese, je 19 Stimmen. Die endgültige Entscheidung wird nun im Plenum gesetzt werden.

### Arbeitslosen-Demonstration in Kassel.

Kassel, 23. Dezember. Als heute vormittag im Rathause eine vom Oberbürgermeister Scheidemann veranlaßte Besprechung zwischen den Vertretern der streikenden Straßenbahner und der Direktion stattfand, zwecks Beilegung des Streits, erschien der Kommunist Lippitz mit einer größeren Zahl Arbeitsloser im Rathause und verlangte den Oberbürgermeister sofort zu sprechen, von dem er für die Arbeitslosen eine besondere Weihnachtshilfe in Höhe von 550 Mark und sofortige Zusage verlangte, andernfalls er bereits für morgen Krawalleandrohte. Der Oberbürgermeister bat die Arbeitslosen, sich durch derartige Redensarten nicht zu Ungehorsameit zu machen. Der Magistrat erklärte die Arbeiter in einer Bussfest an die Zeitungen, sich unter keinen Umständen zu Ungehorsameit hinreisen zu lassen, da die Notlage der Arbeitslosen durch Krawalle auf keinen Fall gemildert werden könnte.

### Gerechte Strafe für einen Schieber.

Freiburg, 23. Dezember. Das Schiedsgericht Freiburg verurteilte den Händler Robert Augustiner aus St. Denier zu 1½ Million Mark Geldstrafe, weil er 4½ Kilogramm Platin, das heute einen Wert von 600 000 Mark darstellt, in die Schweiz versendet wollte. Das Platin wurde beschlagnahmt.

Wettervorhersage für den 25. Dezember:  
Tauwetter.

### Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephone Nr. 25  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kurzen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlass-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich  
für die Schriftleitung: B. Manz, für Stellame und  
Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Die Verlobung ihrer Kinder

Lotte und Willy

beehren sich ergebenst anzuseigen

R. Steiche u. Frau, G. Peter u. Frau,

Waldenburg i. Schl.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Hanna mit Herrn Gerhard Schwenzler geben hierdurch bekannt

Robert Märkert und Frau  
Clara, geb. Gebauer.

Hanna Märkert,  
Gerhard Schwenzler,  
Verlobte.

Waldenburg (Conradisbacht), Weihnachten 1920.

Die Verlobung meiner Tochter Johanna mit dem Ingenieur Herrn Reinhold Pusch beschreibe ich mich anzuseigen.

Ferdinand Beer,  
Maurermeister.

Waldenburg,  
Weihnachten 1920.

Meine Verlobung mit Fräulein Johanna Beer zeige ich hierdurch ergänzt an.

Reinhold Pusch,  
Ingenieur.

Altwasser,  
Weihnachten 1920.

Meta Tonke,  
Adolf Flade,  
Bergwerks-Kalkulator,  
Verlobte.

Wüstewaltersdorf, Nieder Hermsdorf  
Weihnachten 1920.

Gestern früh 8 Uhr entzog uns der Tod nach schwerem Leiden unsere heißgeliebte, treusorgende Mutter, unsere geliebte, gute Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Marie Walter,

geb. Scholz.

Sie folgte ihrem vor kaum einem Jahre voran gegangenen Gatten, unserm guten Vater, in die Ewigkeit nach.

In tiefstem Schmerz:

Paul Hallmann u. Frau, geb. Scholz.  
Rudi, Gretel, Gerhard, Walter.  
Emilie Scholz, geb. Schewenz.

Waldenburg, den 24. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag den 26. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofes aus statt.

## 300 M. Belohnung!

In der Konditorei Enderlein in Waldenburg i. Schles. ist ein Spazierstock gestohlen worden. Der Spazierstock ist leicht erkennbar, derselbe hat eine selten schöne abziehbare Büsselform. Die Krücke des Stock bestand aus starkem Rohr; die Verbindung von Stock zur Krücke war durch eine Angel aus silbernem Drahtgeflecht, unterbunden. Jemand, der die Gravirung enthielt, der Stock nicht, Herr Enderlein zahlt obige Belohnung demjenigen, der den Spazierstock zurückbringt oder den Dieb so angibt, daß die Wiedererlangung des Stocks möglich ist.

Lotte Steiche,  
Willy Peter,  
Verlobte.

Waldenburg i. Schl.,  
Weihnachten 1920.

## Mittl. Binshaus od. Geschäftshaus

im besten Zustande bei größerer Angabe oder voller Auszahlung bald zu kaufen gesucht. Ges. Angebote unter B. C. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Futtermöhrrüben,

fuhren- und zentnerweise, hat abzugeben  
Dampfsgäwerk Bischof & Sohn  
Grazinbrücke. Telefon 1198.

## Ein Schülerpult, ein Dreirad

zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## 25000 Mark

werden zum 1. Januar 1921 od. später auf großes Binshaus zur zweiten, aber sich. Stelle gesucht. Ges. Angebote unter B. Z. an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

## Vornehme Tätigkeit

bei hohem Einkommen bietet unsere Allein-Beratung. Es handelt sich um einen elektro-medizinisch Apparat gegen Nervenleiden, Rheuma usw., der auch für die Schönheitspflege bestens geeignet ist. Herren od. Damen mit Kapital, die Lust und Liebe zu unserem Artikel haben, wollen schreiben an die Fabrik

Ziegler & Stach,  
Leipzig, Arndtstraße Nr. 30.

Junger Mann,  
tückig und unsichtig, für Groß-Expedition zum Antritt per bald oder später gesucht. Ges. Angebote unter Angabe des Alters ic. unter K. O. 2376 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Suche für 1. Januar 1921 ordentliches Mädchen.

Frau Elfriede Schöne,  
Freiburger Straße 8, II.

## Formulare:

An- u. Abmeldungen zur Allgemeinen Ortsbaunfasse der Stadt Waldenburg,  
An-, Ab- und Ummeldebescheinigung für die Stadt Waldenburg,  
Bücher-Verordnungen  
Bestimmungen über den Einzelverkauf von Zigaretten und Bigarettenstab,  
desgl. über Spiritus,  
Trichterriege,  
Fremdenabzeichen,  
Kontrollanzeige,  
Kontrollbücher f. Post, Quartier,  
Niet- oder Schlagländer,  
Preistafeln für Grüneng- und Vorlosgeschenke,  
Prozentzollmachten,  
Rechnungsstäbe für Bezirkshäfen,  
Schiedsmannsvorladungen,  
Vorläufige Vereins-Prolongationen,  
Vermögensverzeichnisse für Nachlässe,  
Sicherungsbescheide,  
vorrätig in  
Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben.

Empfehlung zur Besichtigung die

## Möbel-Ausstellung

der

## Waldenburger Werkstätten

Inh.: Gustav Mitschke

## Ausstellungsräume Gartenstr. 5.

## Neu! Siedlungs-Möbel, Neu!

ausgestellt auf der  
Dürer-Werkbund-Ausstellung Bad Salzbrunn.

## Gute Form!

## Gediegene Arbeit! Sehr preiswert!

ständige Mitarbeit erster Architekten.

## Parkett- u. Stabfußböden

in verschiedenen Mustern und Stärken,  
auf Blindboden oder in Asphalt verlegt, empfiehlt

## M. Müller, Parkettfabrik, Lüben Schl.

## Gasthof zur „Stadt Friedland“. Auschank von Schultheiss-Bier.

## Kurpark-Hotel, Bad Salzbrunn.

Am 1. Feiertag von 4—6 Uhr:

## Familien-Konzert.

Am 2. Feiertag von 4—11 Uhr:

## Familien-Konzert mit Tanz.

## 6 I. Internationales Breslauer Tage-Rennen 6 Jahrhunderthalle Breslau

28. Dezember 1920 bis 1. Januar 1921.

Direktion: Max Sust und Ad. Seifert

Beginn: 2. Weihnachtsfeiertag, 6 Uhr abends.

Kasseneröffnung 6 Uhr. — Es starten:  
W. Rölt — Lorenz — Saldow — Stabe — Tadewald  
Paul Thomas Breslau — Packebusch — Herbst — Nürnberg  
Wittig — Stellbrink — Techmer — Pawke — Aberger  
Gebr. Huschke — Biskamol — Vermeer — Holland  
Siveci, Bolzon, Italien — Wegmann, Zürich u. a.

Das Rennen wird Tag und Nacht durchgefahrene.

## Café Herfort,

Inhaber: C. Szakowski,

Telephon 1002. Vierhäuserplatz. Telephon 1082.

Vornehmes Familienlokal.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag,  
ab 4 Uhr nachmittags:

## Grosses Fest-Konzert.

2. Feiertag, von 11—1 Uhr:

## Früh - Konzert.

Solide Preisel Gute Bedienung!

Erstklassiges Gebäck! ff. Biere und Liköre!

# Vampires

## Orient-Theater

Ab heute der Kolossalfilm:

# Vampire

## 3. Teil.

6. Epis.: Faszinierende Augen.

7. Epis.: Satanas.

## Sowie das gute Beiprogramm.

Anfang täglich 4 Uhr.

Sonntag 3 Uhr.



### Achtung! Restaurant Vierhäuser Achtung!

(früher Kaiser-Automat).

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage früh von 11—1 Uhr:

### Frühstückskonzerte.

Nachmittags von 4 Uhr ab:

### Große Fest-Konzerte.

Verstärkte Kapelle (6 Mann.)

Ausgewähltes Weihnachts-Programm!

Zum Anstich gelangen  
nur gut gepflegte starke Biere.  
ff. Kässling und Pilsener.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Paul Seldel und Frau.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag

im

## Café „Kaiserkrone“

Grosse musikalische  
Weihnachts-

Überraschungen.

Friedländer Str. 28.

Telephon 385.

Telephon 385. Telephon 385.

## Café „Kaiserkrone“.

Unseren verehrten Gästen  
von Waldenburg und Umgegend wünschen wir  
ein frohes, gesundes  
Weihnachtsfest!

Hochachtungsvoll  
H. Maurer und Frau.



### Welt - Panorama,

Muenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.  
Am 1. Weihnachtsfeiertage:

Eine Reise von Meran über Ortsler  
und Sulden nach dem Garda-See.

Am 2. Feiertag:

### Triest. Küstenorte und Seebäder.

Eintritt: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

## Rheingold - Diele,

Bad Salzbrunn.

Sonnabend den 1. Feiertag:

### Künstler-Konzert.

Sonntag den 2. Feiertag:

### Vornehmer Tanz.

Anfang 5 Uhr. Kein Weinzwang.

### Kronprinz, Dittersbach.

2. Feiertag:

### Fest - Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.  
Es lädt freundlich ein  
Frau Keller.

### Gold. Stern, Waldenburg.

1. Feiertag:

### Künstler-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

2. Feiertag:

### Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein Nossek.

## Stadttheater in Waldenburg.

Sonnabend den 25. Dezember c.

(1. Feiertag),

nachmittags 3½ Uhr:

Kolossal Lacherfolg!

Sonntag den 26. Dezember c.

(2. Feiertag),

nachmittags 3½ Uhr:

Zum 9. Male!

Donnernde Heiterkeit!

### Zwangseinquartierung.

Ein Volltreffer der Komik und des Humors.

### Die Kinopuppe.

Operette in 3 Akten.

Kinopuppe . . . . . Ida Hild.

Abends 1½ Uhr:

Durchschlagender, stürmischer Erfolg bei  
Publikum und Presse!

### Meine Frau, die Hofschauspielerin.

Aufführung in 3 Akten.

Montag den 27. Dezember c.:

### Der letzte Walzer.

Abends 7½ Uhr:

Dienstag den 28. Dezember c.:

### 360 Frauen.

Borverkauf am 1. und 2. Feiertag an der Theaterkasse von 11—12½ Uhr.

Nachmittags kleine Preise.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 301.

Freitag, den 24. Dezember 1920

Erstes Beiblatt

## Landesversicherungsanstalt Schlesien.

Dieser Tage fand in Breslau im Verwaltungsbüro der Versicherungsanstalt die diesjährige ordentliche Versammlung des Ausschusses, der von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses, Oberpräsidenten Bitia, mit begrüßenden Worten eröffnet wurde, statt.

Bei Besprechung des Geschäftsberichtes für das Jahr 1919 gab der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes, Landesrat Wimmer, einen Niederschlag über die finanzielle Lage der Versicherungsanstalt. Schon in seiner vorjährigen Sitzung hatte der Ausschuss eine ihm vom Vorsitzenden der Versicherungsanstalt vorgelegte Entschließung, die auf die durch den infolge des Krieges eingetretenen Rückgang der Einnahmen aus Beiträgen, die Verteuerung der Verwaltungskosten und die Belastung mit den seit dem 1. Februar 1918 eingeführten Rentenzusagen eingetretene verschlechterte wirtschaftliche Lage der deutschen Versicherungsanstalten hinwies, angenommen und eine baldige, wesentliche Erhöhung der Beiträge gefordert, um die im Interesse der Volksgesundheit gebotene ausgiebige Gewährung der freiwilligen Leistungen, insbesondere auf dem Gebiete des Heilverfahrens, sicher zu stellen. Die Lage der deutschen Versicherungsanstalten hat sich nun durch das Gesetz über die Abänderung der Leistungen und der Beiträge in der Invalidenversicherung vom 20. Mai 1920 sehr erheblich verschlechtert. Die dadurch eingetretene Belastung der Landesversicherungsanstalt Schlesien am Rentenzusagen betrage für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1920 rund 33½ Millionen Mark. Allerdings habe das Gesetz vom 20. Mai 1920 auch eine nicht unwe sentliche Erhöhung der Beiträge vom 1. August 1920 ab gebracht. Diese Erhöhung habe aber zu spät eingesetzt und sei auch nicht ausreichend. Demnach die Einnahme aus Beiträgen für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1920 sei nach den bisherigen Einnahmen nur auf rund 33 Millionen Mark zu schätzen. Der Versicherungsanstalt standen daher zur Deckung des dadurch entstehenden Fehlbetrages der Verwaltungskosten und der freiwilligen Leistungen, insbesondere auf dem Gebiete des Heilverfahrens, nur die Einnahmen aus den Zinsen des Vermögens der Versicherungsanstalt zur Verfügung, die aber bei weitem nicht hinreichen, um diese Kosten bestreiten zu können. Der Vorstand habe daher zur Deckung dieser Ausgaben ein Darlehen aufzunehmen müssen, das jetzt schon die Höhe von 8½ Millionen Mark erreicht habe. Der Verband der deutschen Landesversicherungsanstalten habe, da sich die jämlichen deutschen Versicherungsanstalten in der gleichen schweren Bedrängnis befinden, auf seiner Tagung am 19. Oktober d. J. das Verlangen an die Reichsregierung gestellt, daß durch ein Gesetz zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine solche Erhöhung der Beiträge erfolgt, daß die den Versicherungsanstalten auferlegten Lasten ihre volle Deckung finden und ihnen die Mittel verbleiben, deren sie insbesondere für die weitere erfolgreiche Durchführung des Heilverfahrens bedürfen. Es sei zu wünschen, daß die gezeigenden Faktoren im Heil verfahren die dringenden Notwendigkeit nicht verschließen. Der Ausschuss nahm von diesen Ausführungen Kenntnis.

Nachdem der Ausschuss hierauf einer Anzahl von Vorlagen des Vorstandes über die Bewilligung von Mitteln zur weiteren Ausgestaltung des Heilverfahrens zugestimmt hatte, wurden die Vorlagen des Vorstandes über die Neuregelung der Bevollmächtigung der Beamten und der auf Privatdienstvertrag angenommenen Personen der Versicherungsanstalt mit einigen Änderungen angenommen und einer Abänderung der Satzungen der Unterstützungsstelle der Beamten zugestimmt.

Allsdann wurde der Vorschlag für das Jahr 1921 zur Beratung gestellt. Trotz der schlechten finanziellen Lage der Versicherungsanstalt hat sich der Vorstand in der Erwartung, daß die gezeigenden Faktoren im Heile sich der dringenden Notwendigkeit einer baldigen weiteren Erhöhung der Beiträge nicht verstellen werden, entschlossen, die Ausgaben für die freiwilligen Leistungen auf dem Gebiete des Heilverfahrens, die Invaliden- und Waisenhilfe, der Geschlechtskrankheiten und für die Unterstützung der Gemeindepflege auf dem Lande und der Täglingfürsorge nicht einzuschränken, sondern dem zu erwartenden Bedürfnis entsprechend zu erhöhen und für die Tilgung der Schuldenverbindlichkeiten der Versicherungsanstalt, die Ende 1919 eine Höhe von rund 97½ Millionen Mark erreicht hatten, und im Jahre 1920 sich durch das zur Deckung der Verwaltungskosten und der Ausgaben für die freiwilligen Leistungen aufgenommene Darlehen noch erhöht haben, nur einen geringen Beitrag vorzusehen. Der Ausschuss stimmte diesen Ausführungen zu und setzte in Übereinstimmung mit dem Antrage des Vorstandes den Vorschlag für das Jahr 1921 in Einnahme und Ausgabe auf 95 446 000 Mark fest. — Zum Schlusse wurden einige notwendige Wahlen vorgenommen.

## Die schlesischen Truppenstandorte.

Die Verminderung des deutschen Heeres auf 100 000 Mann, die infolge des Vertragsfriedensvertrages und der Abmachungen von Spaen erfolgen musste, hat eine Reihe von Umstrukturierungsarbeiten

notwendig gemacht, die nun mehr beendet sind. Abgelehnen von einigen wenigen noch bestehenden Restverbänden, die bis zum Jahresende endgültig aufgelöst werden, haben nun mehr folgende Truppen in Schlesien ihren Standort erhalten:

Infanterie-Regiment 7: Regimentstab und Erg.-Btl. Schweidnitz, Stab, 1. Btl. mit 1. und 2. Komp. in Briesen, mit 3. und 4. Komp. in Neisse, Stab 2. Btl. mit 7. und 8. Komp. Hirschberg, mit 5. und 6. und 13. (Min. B-Komp.) in Görlitz, 3. Btl. in Breslau-Carlowitz.

Vom Infanterie-Regiment 8: der Stab des 2. Btl. mit 7. und 8. Komp. in Liegnitz, mit 5. und 6. Komp. in Glogau, 3. Btl. in Görlitz.

Reiter-Regiment 7: Stab, 1., 2. und Erg.-Gsl. in Breslau, 3. und 4. Gsl. in Oels.

Reiter-Regiment 8: Stab und 2. Gsl. in Oels, 1. und 3. Gsl. in Militsch, 4. Gsl. in Namslau, Erg.-Gsl. in Bernau.

Reiter-Regiment 11: Stab, 1., 2. und Erg.-Gsl. in Lüben.

Artillerie-Regiment 3: Stab der 5. Abt. und 13. Abt. Batterie Sagan, 14. und 15. Abt. Batterie in Sprottau, 1. Abt. in Schweidnitz, 1. Batterie dieser Abteilung vorläufig in Breslau.

Außerdem: Die 2. Komp. Nachrichten-Abt. 4 in Breslau, die 3. Fahrabteilung 3 in Glogau, die 3. Komp. Kraftfahr-Abt. 3 in Neisse.

Die Truppen, mit Ausnahme der Kavallerie, stehen unter dem Kommando der 3. Infanterie-Division in Berlin: Befehlshaber Generalleutnant Rumschöttel. Die Reiter-Regimenter sind der 2. Kavallerie-Division in Breslau unterstellt, der außerdem die militärischen Territorialabteilungen in Schlesien von der 3. Infanterie-Division übertragen sind. Kommandeur der 2. Kavallerie-Division und Befehlshaber in Schlesien ist Generalmajor v. Preitner, Chef des Generalstabes Major Freiherr v. Gienanth.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Dezember 1920.

### Die Verfolgung wegen Schleichhandels.

Über die Rechtslage nach Annahme des neuen Reichsgesetzes über Verhinderung der Strafen gegen Schleichhandel, Preissteigerung und verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände hörten zunächst interessierte Ansichten. Es ist nicht richtig, daß durch das neue Gesetz etwa alle bisherigen Verstöße gegen die Schleichhandelsvorrichtungen straffrei gestellt sind. Auch ist eine allgemeine Annahme nicht zu erwarten. Dieser Irrtum ist durch eine falsche Wiedergabe des vom Reichstag in das eingangs erwähnte Gesetz eingefügter § 6a entstanden. Dieser bestimmt:

"Bestrafungen wegen der bisherigen noch nicht rechtsschärfen abgeurteilten Zwiderhandlungen gegen Strafvorschriften, die zum Schutz einer Verkehrsregelung erlassen sind, finden nicht mehr statt, sofern die Verkehrsregelung aufgehoben ist."

Daraus ergeben sich zwei Verstärkungen der Nichtverfolgung von Schleichhandelsvergehen. 1. Ist eine Strafe schon rechtsschärfen erkannt, so ist sie zu vollstreken. Die Strafostreidungsbehörden werden allerdings angewiesen werden, zu prüfen, ob die abgeurteilte Strafe an sich der Strafanwendungsvorschrift unterlegen hätte, d. h. auf Grund von inzwischen aufgehobenen Strafvorschriften beruhe. Es wird dann gegebenenfalls der gnadenweise Entlastung begegnet werden. 2. Die Strafanwendung bezieht sich nicht auf die auch gegenwärtig noch der Verkehrsregelung unterstehenden Wirtschaftswege. Insbesondere ist der Schleichhandel in bezug auf Mehl, Milch, Butter, Zucker nach wie vor — und zwar unter Umständen nach den seither neuem Vorschriften — strafbar, und hierfür sind besondere Begnadigungsmaßnahmen nicht vorhanden.

### Die Auszahlung der Zulüsse an die evang. Geistlichen.

Durch das in der Sitzung der Preußischen Landesversammlung vom 17. d. M. mit großer Mehrheit angenommene Staatsgesetz betreffend die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Verbesserung des Dienstleistungsmens der Geistlichen sind, wie die "Schles. Zeit." berichtet, die evangelischen Landeskirchen nun mehr in die Lage versetzt, mit Hilfe staatlicher Zulüsse ihren Geistlichen, Diakonengeistlichen, Pfarrwirten und Waisen auch die Ausgleichszuschläge entsprechend den staatlichen Grundzügen mit Wirkung vom 1. April 1920 ab zu gewähren. Außerdem kann jetzt auch die Kirche die dringend erwünschte Gleichstellung zwischen Alt- und Neupensionären durchführen. Sämtliche Maßnahmen haben allerdings die schärfste Ausnutzung und Anspannung der eigenen Leistungsfähigkeit der Landeskirche, ihrer Kirchengemeinden und Pfarrstellen nach wie vor zur Voraussetzung. Die Gesetzgebung und Zahlbarmachung der hernach wesentlich erhöhten Zulüsse, durch die die Dienstbezüge des Pfarrerstandes endlich auf die volle, der Versorgung der Staatsbeamten nach Gruppe X entsprechenden Höhe gebracht werden, wird mit größter Beschleunigung bereits vorbereitet. Da indessen die Wirtschaftswelt der erhöhten Zahlungen naturgemäß noch längere Zeit erfordern wird, so hat der Evangelische Oberkirchenrat schon am 6. Dezember vorhergegesehen, daß dem Pfarrerstande wenigstens die im Januar fällig werdenden bisherigen

Bezüge aus den landeskirchlichen Kassen schon im Dezember ausgeschüttet werden.

\* Fahrplanänderungen. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Vom 1. Januar 1921 ab vermittel Zug 392 Liegnitz ab 12.30, Rauden-Süd an 2.30, wieder den Anschluß an den später gelegten Zug 694 Breslau-Hauptbahnhof ab 1.05, Rauden-Süd ab 2.30 — Stettin von Liegnitz her. Der an die bisherige Lage des Zuges 694 Breslau-Rauden-Stettin eingegangene Zug 374, Liegnitz ab 12.00, Rauden an 1.15, und sein Gegenzug 387, Rauden ab 4.00, Liegnitz an 5.15 fällt daher vom 1. Januar 1921 wieder weg. Trotz wiederholter Hinweise in der Tagespresse und trotz aller Bekanntmachungen verzerrten die Klagen der Reisenden über das Rauchen in Richt auf die Abteilteilen keineswegs. Ein Teil des reisenden Publikums nimmt auf dieses Verbot scheinbar gewohnheitsmäßig keine Rücksicht. Andere Reisende sind der Ansicht, daß das Rauchverbot der Eisenbahndirektion gegenstandslos ist, sofern die Mitreisenden sich mit dem Rauchen im Abteil einverstanden erklären. Diese Ansicht ist unzutreffend. In Richt auf die Abteilteilen darf unter keinen Umständen geräucht werden. Die etwaige Ja-Stimmung der gerade in dem Abteil anwesenden Reisenden kann an diesem Verbot, das im Interesse derjenigen Reisenden erlassen ist, denen der Tabakrauch schädlich oder lästig ist, nichts ändern. Das Eisenbahnpersonal allein ist nicht in der Lage, die Ordnung in den Zügen aufrecht zu erhalten, wenn es hierbei nicht auf die Unterstützung des reisenden Publikums rechnen kann. An dieser Unterstützung fehlt es leider recht oft. Nur zu oft ergreift ein Teil des reisenden Publikums bei Auseinandersetzungen zwischen Reisenden und Beamten ohne weiteres gegen letztere Partei. Die Eisenbahndirektion richtet an das reisende Publikum die Bitte, die Beamten bei ihrem Betreiben, die Ordnung in den Zügen aufrecht zu erhalten, nach Kräften zu unterstützen und ihnen gegenüber Reisenden, welche den im Interesse des Publikums erlassenen Ordnungsvorschriften der Eisenbahn zu widerhandeln, zur Seite zu stehen. Die Eisenbahndirektionen sind angewiesen worden, Überretungen des Rauchverbots in Richt auf die Abteilteilen mit Bußgeldstrafen von mindestens 20 Mark zu ahnden.

\* Kirchenmusik in der lath. Pfarrkirche während des Hochamtes am 1. und 2. Feiertag. Sonnabend den 25. Dezember, früh 5 Uhr (Christnacht), Pastoralmesse für gemischtes Chor, Orgel und kleines Orchester von Hora. Zum Graduale: "Tecum principium" von Ign. Mitterer. Zum Offertorium: "Transamus" von Schnabel. Vor der Predigt: "Stille Nacht". Am selben Tage früh 1/10 Uhr zum feierlichen Hochamt: "Missa solemnis, Oriens exulta, 8 op. 106" von M. Zilke (Domkapellmeister in Breslau) für gemischten Chor, Orgel und großes Orchester. Zum Graduale: "Transamus" von Schnabel. Zum Offertorium: "Tui sunt coeli" für Chor, Orchester und Orgel. Zum sacramentalen Segen: "Tantum ergo" für siebenstimmiges gemischten Chor von C. Frey. Zum Schlus des Hochamtes Fuge in a-moll von Moritz Brosig. Predigtlied: "Ein Kind geborn' zu Bethlehem" Altes Weihnachtslied. (1588). Zum Hochamt am 26. Dezember: Zweite Messesse von Dr. phil. Kromolai für gemischten Chor, Orgel und Hornquartett. Zum Graduale: "Sederunt principes" von Ig. Mitterer. Zum Offertorium: "Elegerunt" von Witt. Zum Kalamenten Segen: "Tantum ergo" fünfstimmig von J. Barth. Zum Schlus des Hochamtes: "Dorische Toccata" von J. S. Bach. Orchester an beiden Tagen: Fürstl. Pfeff. Bergkapelle. Orgel: Herr Franz Herzog.

\* Deutsche Spar-Pfennig-Anleihe von 1919. Am 3. Januar n. J. findet von 8 Uhr vormittags ab im Dienstgebäude der Reichsschuldenverwaltung die dritte Gewinnverlotung dieser Anleihe statt, bei der 2000 Gewinne im Gesamtbetrag von 20 Mill. Mark gezogen werden. Die erste Verlosung erfolgte am 27. März und die zweite am 1. Juli 1920. Die Auszahlung der Gewinne unter Abzug von 10 Prozent beginnt am 1. März 1921.

\* Stadttheater. Man schreibt uns: Der Vorlauf an den beiden Weihnachtsfeiertagen findet an der Theaterstraße von 11—12½ Uhr statt. Noch einmal sei auf das gut gewählte Weihnachtsspielprogramm aufmerksam gemacht. Am 1. Feiertag, nachmittags 3½ Uhr: "Die Pinopuppe" mit Eda Hild in der Titelpartie, abends 7½ Uhr: "Meine Frau, die Hochspielerin", am 2. Feiertag, nachm. 3½ Uhr: "Dwangseinquartierung", abends 7½ Uhr: "Röslein auf der Heide". — Das allgemeine Verlangen findet am Montag noch eine fünfte Aufführung der Schageroperette "Der letzte Walzer" statt. — Nur ist auch das Lustspiel "360 Frauen" fertig einstudiert worden und wird seine Erstaufführung am Dienstag den 22. Dezember erleben. In den Hauptrollen sind die Damen S. Bütemann, Friedel v. Gleichen, M. Ludwig und die Herren Dietrich Pötscher und G. Woerner beschäftigt. — Das Schauspiel "Neben die Kraft" von B. Björnson wird als erstes im neuen Jahr in Szene gehen.

\* Welt-Panorama, Altenstraße 34. Zwei hervorragend schöne Serien sind es, die das riesige Welt-Panorama an den Weihnachtsfeiertagen seinen Besuchern bietet. Für den ersten Festtag ist es eine Reise von Meran über den Ortler und

Gäuden nach dem Gördü-See, die zu Naturköstlichkeiten angemein viel bietet und auf die wir bereits empfehlend hingewiesen haben, — für den zweiten Feierling gelungenen Ansichten aus der großen Hafenstadt Triest zur Ausstellung. Damit verbunden ist ein Besuch der benachbarten Küste nördl. und Seebäder. Auch dieser Zylas ist reich an herlichen Spezialitäten und interessanten Naturerscheinungen.

\* Die Frist zum Schutz der Kriegsteilnehmer gegen Zwangsvollstreckungen würde nach der Verordnung vom 16. Juni 1920 am 1. Januar 1921 ablaufen. Durch das in der Sitzung des Reichstages vom 17. Dezember beschlossene Gesetz, dessen Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt bevorsteht, ist indessen dafür Sorge getragen, daß den Kriegsteilnehmern auch noch für ein weiteres halbes Jahr, also bis zum 1. Juli 1921, Schutz gegen Zwangsvollstreckungen zuteilt wird. Die sachlichen Voraussetzungen für die Anwendung dieses Schutzes sind dieselben geblieben, es tritt aber eine Änderung des Verfahrens insofern ein, als vom 1. Januar 1921 ab die Vollstreckung gegen Kriegsteilnehmer nicht mehr der vorherigen Bewilligung durch das Vollstreckungsgericht bedarf, vielmehr es soche des Kriegsteilnehmers sein wird, nach Bezug der Vollstreckung seinen Anspruch auf Gewährung des Schutzes durch Einspruch geltend zu machen.

I. Nieder Hermsdorf. Einbeckerungsfest. Ein feierlicher, aber doch recht eindrucksvoller Weise vollzog sich am Mittwoch abends die Einbeckerungsfest der armen Witwen und Invaliden durch den hiesigen St. Vinzenzverein. Pfarradministrator Peikert hielt eine herzliche Ansprache, worin er auf das schöne Christfest der Liebe hinwies und zur steten Dankbarkeit ermahnte. Durch viele Bemühungen des Ortsjedzorgers, die Opferfreudigkeit der Gemeindeangehörigen und die Rücksicht der Sammlerinnen war es möglich, diesmal die Armen in reichstem Maße zu beglücken. Räumen doch gegen 1300 M. Bargeld und Lebensmittel im Wert von über 1800 M. zur Verfügung. Es erhielten 54 erwachsene Personen beiderlei Geschlechts je 20 M. in bar und je einen großen, langen Striegel. Durch eine hochherzige Spende eines ungenannten Seinen wohlbüdenden Wohltäters wurden die Beschenkten noch mit je einem Ringel Wurst überreicht. Zum ersten Male wurden auch 17 arme Volljährigkinder mit je 15 M. Bargeld, Klebef und Pfefferkuchen bedacht. Sichtliche Freude strahlte aus dem Antlitz dieser Armen. Weihnachtsjunge von einigen Schülern der 1. Mädchenklasse der katholischen Schule verschönerten den Abend. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede "Stille Nacht, heilige Nacht" schloß diese wundrige Feier.

i. Nieder Hermsdorf. Erneuerung. Zu der Gründungsveranstaltung des Steinholzbergwerks Vereinigte Glückauf-Friedenshützung" wurden Rektor Jäschke zum Oberrevisor, die Oberassistenten Weißner und W. Blödel zu Schreibern, und die

Oberassistenten Barth, Weißner, Schneider und Vogel zu Oberassistenten ernannt.

i. Nieder Hermsdorf. Weihnachtsfeier. Der hiesige Ortsverein hatte in Verbindung mit der hiesigen Gemeinde am Dienstag in der Aula der evangel. Schule für die Ortsbewohner den Weihnachtsbaum angezündet. Die Schülerinnen der 1. Mädchenklasse trugen Weihnachtslieder vor, während Pastor Stodt in einer Ansprache auf das Fest der Liebe hinwies. Am Schlusse erhielten 174 bedürftige Ortsbewohner je 6 M. in bar und ½ Pf. Preis. — Der Turnverein D. L. veranstaltete für die Jugendlichen vorigen Mittwoch einen Weihnachtsabend im Billardzimmer des Hotels "Glückauf", bei welchem die 1. Turninvari Gladis die Weihnachtsansprache hielt. Der Gesang allgemeiner Lieder, sowie eine Verlosung, bei der es keine Rüten gab, vervollständigten das Programm.

### Von den Lichtbildbühnen.

\* Im Union-Theater gelangt jetzt das neue Sensations-Filmwerk "Der Golem" mit dem berühmten Darsteller Paul Wegener in der Hauptrolle zur Aufführung. In Berlin hat das Stück einen außerordentlich starken Erfolg erzielt. Die "Börs. Zug." urteilt u. a.: "Zum zweiten Male greift Wegener hier nach dem Golemschoß, aber mit anderem Erfolg: Hans Poelzig hat ihm eine schattenhafte, mittelalterliche Ghettowelt aufgebaut, gespenstisch düster, mit einer unwirklich mythischen Romantik der Minnel, Gassen, Tore, Kammern, in der faszinierender Zauber natürlicher und geheimnisvoller auswirkt, als in der gewöhnlichen Ghettowelt allein Städte. In diesem Umkreis gewinnt der tönerne Golem sein spukhaftes Leben; neuartig, gewaltig und furchtbar in der Geibundenheit der Glieder und Knochen. Mit Wegenersart geschöpften Mongolenzügen schreitet er, von Zauberworten beschworen, durch die Menschheit der Judenstadt des Stüdes. Der Hof verbannt die Ghettogemeinde, der Hof begnadigt sie; und der Golem, der sie gerettet, taucht zurück in das Nichts — von einem Kinde gesüßt in der Stunde, da er sich gegen seine Herren wendet, das Geschöpf gegen den Schöpfer."

Lichtspielhaus "Vergleich", Waldenburg-Neustadt. Diese unter strohroamer Direktion stehende, in neuerer Zeit stark frequentierte Lichtspielbühne hat sich für die Festtage ein besonders zugrätziges Stück gesichert. Der Film trägt den Titel "Der Tanz auf dem Vulkan" und behandelt den Kampf zwischen den russischen Revolutionären und einem Großfürsten. Was diesen Film über den Durchschnitt erhebt, ist nicht allein die große Ausstattung, es ist besonders die sich stets steigernde Handlung, die den Zuschauer vom Anfang bis Ende fesselt und in unermindeter Spannung erhält.

Orient-Theater, Freiburger Straße. Von dem mit so beeindruckendem Erfolge über die Leinwand gegangenen Kolossal-Film "Vampire" kommt an

den Festtagen der 3. Teil dieses unsangreichen Werkes zur Aufführung, und zwar die 6. und 7. Episode mit den Untertiteln "Faszinierende Augen" und "Satanas". Wir zweifeln nicht, daß auch die dritte Fortsetzung dieses Monumentalwerkes dem Orient-Theater wieder volle Häuser bringen wird. Ein gutes Programm sorgt für die wünschenswerte Abwechslung. Der Beginn der Vorstellungen ist für die Festtage auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt.

Die Apollo-Richtspiele warten zu den Feiertagen wiederum mit einem Großfilm auf. Das von Frau Hanna Henning nach einem Roman von F. Strowitz bearbeitete Manuscript führt uns an die russische Grenze in die Nähe der märchenhaften Seen. Der Film, in dessen Mittelpunkt die Leidenschaftsgeschichte der anglikanischen Magdalena steht, ist reich an atemberaubenden Spannungen. In jenen Alten, die jeder erwidenden Länge entbehren, rollt sich das Geschehene ab. Es ist gelungen, eine Reihe von wohin landschaftlichen Reize festzuhalten, unter denen die Hassbilder wohl als die "gelungensten" zu bezeichnen sind.

### Kirchen-Nachrichten.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonnabend den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), früh 5 Uhr Christmäsi, 7, ½ und 8 Uhr hl. Messen, 10 Uhr feierliches Hochamt, hl. Segen und Predigt. 2 Uhr Vesperabendamt. — Sonntag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) wie an Sonntagen.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Freitag den 24. Dezember, abends 5 Uhr Christmäsi: Herr Superintendent Biebler. — Am 1. Weihnachtsfeiertag vormittags 9 Uhr Gottesdienst und nachmittags 2 Uhr Gottesdienst: Herr Superintendent Biebler. — Am 2. Weihnachtsfeiertag vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Pastor Martini (Weißstein).

## Zuckooch Crème

die gute, nicht fettende Zuckooch-Crème, weitaus das Beste zur Verschönerung und Verfeinerung des Gesichts und der Hände, ist jetzt wieder überall in alter, vorzüglicher Friedensqualität zu haben. Nein! Zuckooch-Crème fetthalig (für trockene, spröde u. aufgesprungene Haut) und Zuckooch-Elite-Crème, die Königin aller Hautcrèmes (für ganz verwöhnten Geschmack).

**Photo-** Platten, Papier, Postkarten usw. bestie Ware wird. bed. bill. Streng reell. Ver. „Mara“ Photoh. Dresden. 19b

### Anträge auf Zulassung zum Viehhandel bzw. Einkauf von Schlachtwieh für den eigenen Gewerbebetrieb.

Nach neuerer Anweisung des Herrn Statistkommissars für Bodenverwaltung ist bei Anträgen auf Zulassung zum Viehhandel bzw. Einkauf von Schlachtwieh für den eigenen Gewerbebetrieb (Verordnung vom 19. September 1920, St. G.-Bl. S. 1675) für das Jahr 1921 ein besonderes Antragsformular auszufüllen. Der Antrag ist sowohl durch den Kreisverein der Viehhändler und Fleischer bezüglich, durch die Fleischerkammer und durch den zuständigen Kommunalverband zu begutachten und von letzterem der Provinzialausschüttelle einzureichen.

Breslau, den 29. November 1920.

Der Vorsitzende der Provinzial-Fleischstelle.  
gez. Tiebel.

Damit die Abwicklung beschleunigt werden kann, sind die Anträge mündlich bei der Abwickelungsstelle der Kreisfleischstelle (Schlachthof Waldenburg) zu stellen.

Waldenburg, den 10. Dezember 1920.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 21. Dezember 1920.

Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Wiesner.

### Behördenanzeige für Gasverbraucher.

Es wird über die kommende Frostperiode darauf ausmerksam gemacht, daß

1. Anschlußleitungen, sowie
2. nasse Gasmesser,

die den Kälteeinflüssen ausgesetzt sind, gegen Frost geschützt werden müssen. Mit statischen Lösen wir zur Verfügung.

Zerner können durch inhaltenden starken Frost an den unter den Stroh liegenden Gasrohrleitungen Schäden entstehen, welche Gasauströmungen zur Folge haben. Unter der gestorbenen Straßenoberfläche könnte in solchen Fällen Gas auch in Häuser eindringen, in welchen noch keine Gasleitung liegt. Bei Wahrnehmung von starkem Gasgeruch sind sämtliche Türen und Fenster zu öffnen, Feuer und Licht fernzuhalten und es ist auf schnellstem Wege die Verwaltung des Gaswerkes Waldenburg und unsere Meisterstation im Amtsgebäude Altwasser zu verständigen.

Waldenburg, den 28. Dezember 1920.

Verwaltung des Gaswerkes Waldenburg.

Inserate haben in der "Waldenburger Zeitung", der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

### Dittersbach.

Erhöhte Umsatzsteuer. — Auguststeuer IV. Vierteljahr. Nach § 33 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 beträgt der Steuerabschnitt für die erhöhte Steuer

- a) § 13 Herstellersteuer,
- b) § 21 Kleinhandelssteuer und
- c) § 25 erhöhte Steuer für besondere Leistungen (Beherrschung, Anzeigen u. c.)

ein Kalendervierteljahr.

Die Steuererklärung über die in der Zeit vom 1. Oktober bis einschließlich 31. Dezember 1920 vereinahmten Entgelte ist demandum nunmehr fällig und muß bis spätestens Ende Januar 1921 beim hiesigen Umsatzsteueramt (Sintshaus Zimmer 8) bei Verminderung der Bestrafung eingereicht sein.

Soweit den Erklärungspflichtigen Bordruck zu den Erklärungen noch nicht zugestellt worden sind, können solche beim hiesigen Umsatzsteueramt unentgeltlich abgeholt werden.

Dittersbach, den 22. Dezember 1920.

Der Gemeindevorsteher. (Umsatzsteuer-Amt.)



### Moderne Zahnsatz!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne mit echter Zahnschäfteplatte. Reparaturen u. Umbearbeitungen von und nicht gefertigten Zahngesäften in 1 Tag.

Zahnziehen mittels Injektion.

18-jährige bestensföhrende Zahnpflege.

**Robert Krause & Sohn,** Dentisten,

Waldenburg i. Sgl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,

Durchhandlung Bernhard Liddle.

Für Zahnlösungen zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

einfach und doppelt stets billig zu haben bei  
**Milene Bruske,** Töpferstr. 26 (kein Laden). Puppenklinik und Haararbeiten-Werkstatt.

### Günstiger Möbelverkauf

Büffet u. Schreibtisch, gut erhalten, Metall- und Holz-Bettstellen u. Auflegematten, jetzt neu, Spiegel, Trumeaus, Soja, Chaiselongue, Tische, Schränke (hell u. dunkel), Vertikals, Tapetze, Regulator, Schreibtafel und jede schöne städtische Einrichtungen sind billig zu verkaufen bei

**Tulpe, Bad Salzbrunn,** Villa "Germania".

**Bruchfranke** können auch ohne Operation und Berufsfähigkeit geheilt werden. Nächste Sprechstunde in Waldenburg, Hotel "Goldene Sonne", Sonnenplatz, am Freitag den 7. Januar 1921, von 10—1 Uhr.

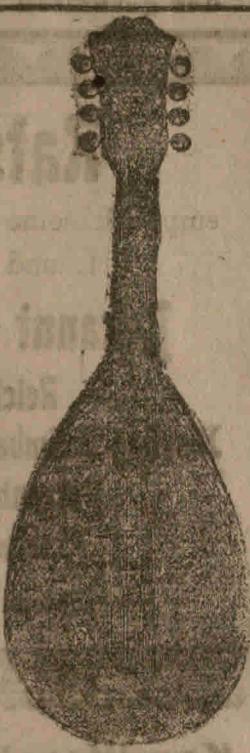
**Dr. med. Laabs,** Spezialarzt für Bruchleiden, Berlin W. 36, Potsdamerstr. 102.

Viele verm. Damen wünschen sich bald glücklich zu verheiraten, Herren, wenn auch ohne Verm. erhalten sofort Auskunft durch „Union“ Berlin, Postamt 25.

# Zu den billigsten Preisen

empfehle ich mein riesengrosses Lager in:

Sprechapparaten,  
Mandolinen, Gitarren,  
Lauten, Violinen,  
Cellos, Zieh- und  
Mundharmonikas,  
Bandoniums, Trommeln,  
Zithern aller Art,  
sowie die  
neuesten Schlager  
in  
Platten und Noten  
für sämtl. Instrumente  
zu billigsten Preisen.



## Schmuck- und Tragbänder

für Mandolinen und Gitarren.

Klaviernoten,  
Humoristika für Theater  
und sonstige Gelegenheiten,  
immer das Neueste.

Eigene  
Reparatur-Werkstatt  
und  
reichhaltiges Lager  
in  
Ersatzteilen.

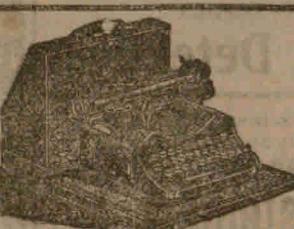
**Musikhaus E. Bartsch,**  
Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,  
komplette Küchen,  
ganze Einrichtungen,  
sowie alle Arten

# Möbel,

auch einzelne Stücke,  
empfiehlt preiswert und gediegen  
p. Kasse evtl. Teilzahlung

**R. Karsunký,**  
Waldenburg Schl.,  
Ring 10, I.



"Meteor"- u. "Kappel"-  
Schreibmaschinen.

Johannes Wabnik,  
Waldenburg i. Schl.,  
Friedländer Strasse 22.

Feinmechanische Werkstätte.

In großer Auswahl

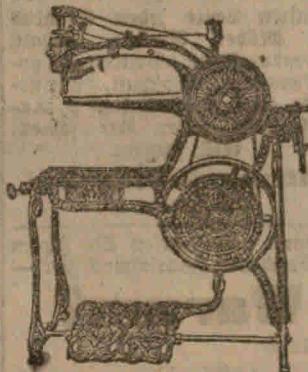
empfiehle ich:

# Bilder, Spiegel

in allen Größen,

Freischwinger, hl. Figuren  
und Kreuze.

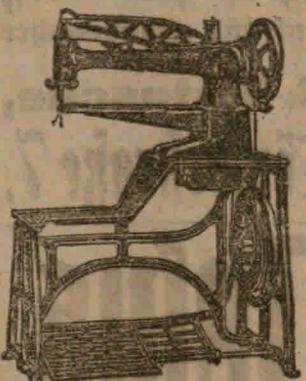
**Musikhaus E. Bartsch**  
Gartenstraße 23/24. Tel. 404.



neue und gebrauchte  
Schuhmacher-  
Nähmaschinen  
mit kleinem Kopf  
empfiehlt in sehr  
großer Auswahl

**R. Matusche,**  
Vöpferstraße 7.  
Teilzahlung  
gern geziert.

Alte Maschinen  
werden umgetauscht.



**Kleine Anzeigen**  
haben in der "Waldenburger Zeitung" den größten Erfolg!

# Pelze!!!

## Damen-

Mäntel, pelzgefüttert  
von Mk. 1000 an  
Jackettes, pelzgefüttert  
von Mk. 350 an  
Elektr. Sealkin-Mäntel  
von Mk. 6500 an  
Elektr. Sealkin-Jacken  
von Mk. 4000 an

## Herren-

Gehpelze von Mk. 1850 an  
Reisepelze von Mk. 1200 an  
Sportpelze von Mk. 1450 an  
Pelzjoppen von Mk. 550 an

## Füchse:

Slatefuchs - Alaskafuchs  
von Mk. 375 an  
Weißfuchs - Blaufuchs - Silberfuchs - Kreuzfuchs billigst

**Damen-Pelzhüte**

Jacken-Kragen von Mk. 200 an

Fußsäcke, Pelzdecken

**Herren-Kragen**

billigst

Auswahlsendungen bereitwilligst!  
Katalog - Stoff- und Pelzproben franko  
Neubekleidung Umarbeitungen Modernisierung

# M. Boden,

Breslau I Hofliefl. I. M. d. Königin-Witwe der Niederlande Ring 38

# Trauringe

fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 3 Stunden,  
unter Berücksichtigung aller besonderen Wünsche.  
Bei Bestellung ist Qualität und Gewicht maßgebend  
für den Preis.

Ausführung all. Reparaturen,  
Neu- u. Umarb. u. Gravierungen.

# Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,  
Freiburg i. Schl. Gegründet Waldenburg i. Schl.  
(Fernspr. 172). 1799. (Fernspr. 155).

Renommierte Kognakbrennerei sucht  
für den Waldenburger Industriebezirk  
besteingeführte Vertreter.

Off. unter K. L. 92 an die Osidenteutsche Anzeigen-  
Expedition, Breslau I, Blücherplatz 17.



Verwante Raucher  
verlangen dauernd nur  
Ar-Gold-Zigaretten.

Ar-Gold-Ego o. M. 25 Pf.  
Ar-Gold-Spezial o. M. 30 Pf.  
Ar-Gold-Sport o. M. 30 Pf.

## Ar-Gold-Zigaretten

werden unter hervorragender fachl. Leitung aus nur  
guten, aromatischen Tabaken fabriziert und erfreuen sich  
daher infolge Preiswürdigkeit allgemeiner Beliebtheit.

Alleiniger Arthur Goldstein,

Lieferant: Dresden-A. 16.

Versand von ab 1/2 Mille pro Sorte.

An allen Plätzen tüchtige Vertreter gesucht.

# Hermann Reuschel,

Waldenburg, Fernr. 432,

am Sonnenplatz,

Musik-  
Instrumenten-, Salten- und  
Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf  
bestens empfohlen.

Bestellungen f. Weihnachten  
s. schon jetzt erbeten. .



**Union-Theater**

## Das Festprogramm!

Der neueste Wochenbericht in Wort u. Bild!

Ferner:

## Der Golem, wie er in die Welt kam!

Bilder nach Begebenheiten aus einer alten Chronik von Paul Wegner.

Sinfonische Musik von Dr. Hans Landsberger.

Dieser Film ist ein Markstein in der Geschichte der Lichtspielkunst!

## Lustige Einlage!



An den  
Weihnachts-Feiertagen:

Grosses Extra-Konzert  
und Cabaret-Vorstellung.

2. Feiertag  
von 1/2 11—1/2 1 Uhr. Matiné.

Waldenburg, Ring  
Fernsprecher: 813

**Lichtspielhaus Bergland**  
Waldenburg-Neustadt

1., 2. und 3. Feiertag! Das große Festprogramm!

Alleinige Erstaufführung des Großfilms deutscher Kinokunst:

## Der Tanz auf dem Vulkan



### 1. und 2. Teil

I. Teil, 5 Akte: Die Geheimnisse von St. Petersburg—Zürich—Paris.

II. Teil, 5 Akte: Die Rached. Verfolgten.  
In den Hauptrollen die beiden schönsten Frauen Europas: Lee Parry und Violette Napierska.

Aus dem Inhalt:

Verschwörungen, graziöse Ballettaufführungen, Internationales Luxus-Hötel Leben, Kerkerszenen, Aufruhr und Ermordung des Großfürsten.

Beginn 3 1/2 Uhr.

Montag 6 Uhr.

Die Direktion bittet höflichst, die Nachmittagsvorstellung zu bevorzugen.

Nur Sonnabend (1. Feiertag)! Für Jugendliche u. Kinder!

## Der Friedensreiter

5 Akte.

u. a. m.

Beginn 2 Uhr.

Gorkauer Halle, Waldenburg.

Am 1. Feiertag, 8 Uhr:

## Grosses Fest-Konzert der gesamten Bergkapelle (Kaden).

## Ratskeller

empfiehlt seine angenehmen Räume.

1. und 2. Feiertag:

## Bekannt gutes Menu.

Reichhaltige Speisenkarte.

Kissling Kulmbacher.

Patzenhofer Kristall.

Preiswerte Weine.

Hochachtend Clemens Stephan.

## Konditorei Fritz Fiedler, Bad Salzbrunn.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, abends von 7—11 Uhr:

Grosses

## Künstler-Konzert

**Apollo**  
Lichtspiele

### Unser Fest-Programm

besteht aus der jetztzeitigen Schöpfung:

## Der Dämon von Kolno.

Eine Sensation aus dem ostpreußischen Grenzgebiet nach dem bekannten gleichnamigen Roman von

Dr. Fritz Skowronnek.

Dazu das humorvolle Laatpiel:

### „Karlchen als Detektiv.“

Um den Kindern Weihnachten auch eine Freude zu bieten, haben wir uns entschlossen, am 1. Feiertag, pünktlich um 1 Uhr, eine

## Kinder-Vorstellung

zu veranstalten. Wir geben hierbei den Ufafilm:

Der Rattenfänger von Hameln.

Preise: 80 Pf. und 1 Mk.

## Jesus von Nazareth

Zweck und Ziel seines Lebens.

Sonntag den 26. Dezember, abends 6 Uhr, findet in der Kapelle, Waldenburg, Kreuzstr. 3a, ein Vortrag statt, wozu jedermann freudlich eingeladen wird. Eintritt frei. Prediger A. Arnold.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 301.

Freitag, den 24. Dezember 1920

Zweites Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Dezember 1920.

### Außerordentliche Generalversammlungen der Feuer- und Metallarbeiter-Zwangsummung.

Die Vereinigte Feuer- und Metallarbeiter-Zwangsummung von Waldenburg hielt am 14. u. 21. Novbr. außerordentliche Generalversammlungen ab um zu der Frage der Festezung von Lehrlings-Höchstzahlen in allen der Innung angehörenden Berufen Stellung zu nehmen. Die außerordentliche Generalversammlung vom 14. November hatte nur vorbereitenden Charakter, wogegen diejenige vom 21. November endgültige Beschlüsse sah.

Zu der letzteren Generalversammlung war der gesamte Gesellenausschuss gemäß § 95 AGO. geladen und auch erschienen.

Die Innung hat, gestützt auf § 130, Abs. 8a, Ziffer 3 und § 93, Abs. 2, Ziffer 5 AGO. und § 18, Abs. 4 des Innungsstatus für diejenigen Berufe, welche in der Summe augenscheinlich vertreten sind, folgende Höchstzahlen von zu haltenden Lehrlingen festgesetzt:

1. Für Schlosser und Dreher, Gas- und Wasserleitungsinstallatoren: bei Meistern, welche ohne Gesellen arbeiten, 4 Lehrlinge, bei Meistern, welche mit Gesellen arbeiten, weiter auf je 1 Gesellen 1,5 Lehrlinge.

2. Für Klempner: bei Meistern, welche ohne Gesellen arbeiten, 3 Lehrlinge, bei Meistern, welche mit Gesellen arbeiten, weiter auf je 1 Gesellen 1 Lehrling.

3. Für Mechaniker und Metallgießer: bei Meistern, welche ohne Gesellen arbeiten, 4 Lehrlinge, bei Meistern, welche mit Gesellen arbeiten, weiter auf je 1 Gesellen 1 Lehrling.

4. Für Feilenhauer: bei Meistern, welche ohne Gesellen arbeiten, 2 Lehrlinge, bei Meistern, welche mit Gesellen arbeiten, weiter auf je 1 Gesellen 1 Lehrling.

5. Für Schmiede, Zeugschmiede: bei Meistern, welche ohne Gesellen arbeiten, 3 Lehrlinge, bei Meistern, welche mit Gesellen arbeiten, weiter auf je 1 Gesellen 1 Lehrling.

6. Für Elektroinstallatoren und Montierwerker: bei Meistern, welche ohne Gesellen arbeiten, 2 Lehrlinge, bei Meistern, welche mit Gesellen arbeiten, weiter auf je 1 Gesellen 1 Lehrling.

7. Für Optiker: bei Meistern, welche ohne Gesellen arbeiten, 2 Lehrer, bei Meistern, welche mit Gesellen arbeiten, weiter auf je 1 Gesellen 1 Lehrling.

Die weiteren, zur Innung gehörenden Berufe, als Büchsenmacher, Graveure, Gürtler, Blechmusikinstrumentenmacher, Radler, Nagelschmiede, Drahtziehmacher, Waffenschmiede, sind augenscheinlich im Bezirk der Innung nicht vertreten und konnte daher hierüber nicht beschlossen werden.

Die einstimmig gesagten Beschlüsse sind der getreue Ausdruck der mit großer Sachlichkeit geführten Bevotungen. Bezuglich der im Punkt 1 angeführten Gruppen wurde in Übereinstimmung mit dem Gesellenausschuss mit Recht betont, daß die hierfür festgesetzten Höchstzahlen der Bedürfnisfrage, betreffend Gesellenzahl, kaum voll entsprechen werden, weil der weitaus größte Teil der ausgelernten Lehrlinge sofort nach Beendigung der Lehrzeit aus den Innungsbetrieben abwandern. Dieselben werden, sehr zum Schaden der Innungsbetriebe und des Handwerks, von Bergbau, Eisenbahn, Straßenbahn, Post und Telegraphie, Schiffbau, See- und Binnenschiffahrt, Elektrizitäts- und Walzwerken, Großmaschinenbau, weiter in allen industriellen Werken als Reparaturfachleute und Heizer, Dampfschiffsführer von landwirtschaftlichen Großbetrieben, Ziegeleien, Autowandfabrik und Transportwerk, Elektrotechnik und von vielen anderen Betrieben ausgegaugt, da diese genannten Betriebe selbst wenig oder keine Lehrlinge ausbilden. Ein großer Teil ruht in höheren Stellen auf, ein weiterer großer Teil wird im Handwerk selbstständig ausgebildet.

Die Innung beschließt daher, bei dem Herrn Regierungspräsidenten zu beantragen, die vorstehend festgesetzten Höchstzahlen zu genehmigen und bemerkt noch, daß eine gegenteilige, genehmigte Verordnung seitens der Handwerkskammer Breslau über einer höheren Behörde nicht vorliegt.

\* Stempelabgabe für Pacht- und Mietverträge. Die Entrichtung der Stempelabgabe für die im Staatsjahr 1920 in Kraft gebrachten schriftlichen und mündlichen Pacht- und Mietverträge mittels Pacht- und Mietverzeichnisses hat, wie bisher, bei den Zollämtern und Stempelverteilem bis Ende Januar 1921 zu erfolgen. Hierbei sei besonders darauf hingewiesen, daß auch die Abbermietung einzelner möblierter Zimmer, sofern der für einen Monat verabredete Mietpreis mehr als 30 M. beträgt und der für die Gesamtdauer des Mietverhältnisses zu entrichtende Betrag 150 M. übersteigt, dem Pacht- und Mietstempel unterliegen. Die Vorbrücke zu den Pacht- und Mietverzeichnissen werden von den Zollämtern und Stempelverteilem in einzelnen Stücken kostenlos abgegeben.

\* Besteuerung der Automaten und Musikwerke. Die Zählestafeln für die Besteuerung der Automaten und Musikwerke sind bis zum 31. Januar 1921 den Bezirkszollämtern zur Entrichtung der Stempelabgabe für das Kalenderjahr 1921 vorzulegen. Erwähnte Anmeldungen von Automaten und Musikwerken zur Besteuerung für 1921 haben unter Vorlage mittels

der Steuerkarten bis zum 31. Dezember 1920 stattzufinden.

## Vierter Klasse.

Weihnachtskizze von Else Krafft.

Nachdruck verboten.

Gr. — Er ärgerte sich von Stunde zu Stunde mehr, daß das Verlobungsprojekt der Tante vereinfacht zu sein und ihre Einladung zum Weihnachtsfest angenommen zu haben. Wenn sie ihm wenigstens das Reisegeld geschenkt hätte! Aber so, um knapp drei Tage die weite Reise in das Nest zu machen, nur um endlich das reisende und liebste "Marienchen" kennen zu lernen... tödlicher war es ein Steinfall! Seit Jahr und Tag schwärzte Tante von dieser Nichte, die elternlos, sehr selbstständig und fleißig, auch mit Glücksfällen gesegnet, immer an Feiertagen der bevorzugte Gast der alten Dame war, um den alle Männer sich rissen. Aber sie sah nicht ein, daß dieses Juwel in fremde Hände käme. Willi sollte doch endlich ans Heiraten denken!

Bei diesem Gedanken seufzte Willi tief auf, nahm den neuen, wunderbaren Filzhut vom Hause, den er sich vorgenommenen für die Fahrt gekauft, und rechnete vor dem überfüllten Bahnhofsschalter seine Bartschaft nach. Wenn er standesgemäß als junger Staatsbeamter dritter Klasse fuhr, blieben ihm bis Neujahr dreizehn Mark und vierundzwanzig Pfennige für Extrazugaben wie Verlobungsgeschenk, eine Tasse Schokolade in der Kleinstadtkonditorei für Marienchen, und... um Gotteswillen, das reichte ja nicht! Beinahe atemlos vor Schreck forderte er eine Fahrkarte "vierter" nach Bephanien, was seine Stimmung nicht gerade verbesserte, aber das vornehme Marienchen brauchte ja davon nichts zu erfahren, weil sie einen solchen Plebejer nicht mehr angeguckt hätte.

Einen Sitzplatz bekam er natürlich für die sechs Stunden dauernde Fahrt nicht mehr. Zwischen Körben, Kissen und quälenden Kindern balancierte er möglichst elegant zu einem freien Platzkästchen des verträumten Abteils, rutschte beim ersten Stoß der Wagen gegen einen stachlichen Tannenbaum links, um in der nächsten Minute rechts über einen Koffer zu fallen, auf dem bereits jemand saß. Die kleinen quietierten vor Vergnügen, und ein paar leidenschaftlich zugreifende Arme rissen ihm den Stützpunkt, nach dem Willi im ersten Schreden gegriffen, aus den Händen.

Ein Damenbun... wahrhaftig, ein wunderschöner, spärlichhaariger Damenbart, der im grellen Mittagslicht mit mehreren Beulen anklagend zu dem Wässerter emporleuchtete! Der blonde Mädchenkopf, der dazu gehörte, leuchtete auch über dem einsachen blauen Jäckchen, das gar nicht zu der Bracht passte, die seine Bestherin zurechtzumachen begann. Willi lächelte begütigend und meinte: „Ja, dafür kann ich nicht mein liebes Fräulein, wenn die Wagen so schlecht funktionieren! Wer vielleicht gestatten Sie, um ähnliche Vor kommenisse zu vermeiden, daß ich auf Ihren feindlichen Platz nehmne?“

„Ich denke ja gar nicht dran!“ sprach das blonde Mädel los. „Und... und meine Kiste ist ein Koffer... der unter Ihrer Last auch noch kaput ginge, wie... wie mein Hut.“

„Ja,... sogar echt. Bullion fibre“, stellte Willi fest, noch Friedensworte, die tödlicher hätten, mein liebes Fräulein —“

„Erstens bin ich nicht Ihr liebes Fräulein und zweitens —“ hier verzog die junge Stimme und der Mann bekam einen toten Kopf, als er das verdächtige Schlüpfen hörte. Er begann sich zu schämen und murmelte eine verspätete Entschuldigung. Er versuchte sogar, den misshandelten Hut zu biegen, zu streichen und zu glätten. Alle Menschen im Abteil waren dabei auf seine Finger, lachten, geben ihre Meinung und, und beruhigten sich erst, als das blonde Mädel nicht mehr allein auf ihrem Käppchen saß und mit der beginnenden Dämmerung des vierundzwanzigsten Dezember eine gemütliche Weihnachtsstimmung herstellte.

Die Kinder sangen, ein paar Landrauen verteilten Kugeln und die Männer rauchten, daß man vor Raum nicht viel schon könnte.

Wenn man stottert, rückt man näher zusammen, wie das junge Paar auf dem Käpplein aus ehemaligen Bullion fibre. Viele Worte hatten sie während der langen Fahrt noch nicht miteinander gesprochen, nur mitgegangen hatten sie und sich ein paarmal sehr vorsichtig und schuldbewußt angelehnt. Und wenn alle paar Minuten der Zug ins Rattern und Schrammen kam, lief es wie ein Bittern durch den jungen Mädchenkörper, so daß er ganz wehrlos gegen den starken fiel, der bei der Studerei so schon standhaft bleiben konnte.

„Schade“, wachte dann Willi jedesmal, „schade, daß es nur sechs Stunden sind bis Heyhausen zu der Tante und ihrem lieben Marienchen. Und daß man so ein kleines, liebes Mädel aus der vierten Klasse nicht heiraten kann, schade...“

Seine gute Weihnachtsstimmung war verlogt, als er im Dunkel des beginnenden Christabends sich auf der Durchgangsstation hastig von der blonden Reisegesährtin verabschiedete, um den Kleinbahngzug nach Heyhausen zu erreichen...

In den drei winzigen Stuben der Tante wurde die Stimmung auch nicht besser, obgleich in der besten bereits ein Weihnachtsbaum stand, unter dem

Willi in den zwei Nächten auf dem Schloßsaal seine Ruhestätte bekommen sollte.

„Und das Marienchen?“ fragte er.

„Marienchen wohnt selbstverständlich nicht mit mir unter meinem Dach! Bei Frau Inspector Schmidt drüber über die Straße schlängt sie in den beiden Nächten Deines Hierzens mein lieber Junge. Ach, es wäre ein Glück, wenn Ihr Euch findet... ein Glück! Sie brauchte nicht mehr Telefonistin zu sein in Berlin und Du nicht mehr ohne Heim und Haustor bei den teuren Zeiten... hoch... ging nicht eben die Haustür unten? Das wird das liebe Mädel sein und Frau Inspector dazu, die ich zur Bescherung eingeladen habe...“

Und schon war das kleine Tanzen zur Tür hinaus gelaußen.

Willi starrte auf diese Tür, die ihm fast vor der Nase zugeschlagen worden war.

„Heilige Nacht“, durchfuhr es ihn erschrocken, „mit was für lieblichen Überraschungen naht Du mir heute noch? Telefonistin ist das reizende Marienchen? Hatte er nach Tantes Briefen nicht geglaubt, einen leibhaften Goldläufer zu erringen? Das war ja eine schöne Geschichte. Nein, eine Telefonistin würde er nicht nehmen... dann schon lieber so ein blondes leckes Mädel, das Weihnachten stolz vierter Klasse juh und sich mit Ketti und Petti herumstieß. Ohne ihre Würde zu verlieren.

Einen roten Kopf bekam er nun aber doch, als er dabei an sich selber dachte, der das Herumstehen auf den netten Weihnachtstag begonnen hatte.

Hast schießend lief er aus dem überheizten, kleinen Raum in die halbdunkle Wohnstube der Tante, wo gerade die Tür geöffnet wurde und Gäste hereingeführt wurden. Voran die fröhrende, immer freundlich lächelnde Frau Inspector, ihr zur Seite das strahlende Tanzen, und dann schlank und blond gleich dem leibhaften Christkind das Marienchen, hatte ein verträgen Luchsjäckchen an, einen ihm bekannten schwarzen Pelzkragen und wahrschließlich unter der schmalen Krempe noch deutliche Spuren einiger tiefer Beulen aufwies...

Ein hastiges Zurückweichen, ein kurzer Aufschrei... die beiden alten Damen schauten verdutzt nach der heftig zuklappenden Küchentür... und über Willi kam nach der ersten Überraschung eine ganz tolle und unverwüstete Freude.

„Was hat sie denn?“ fragte die Frau Inspector angestrengt.

„Ich ich weiß es nicht“, stotterte die Tante noch ängstlicher, mein Neffe ist doch kein Weihnachtstraum, vor dem man weglaufen! Nein, so ein Kind... ein Kind... Marienchen... aber Ma... riechen...“

Willi erhob beschwingend den Arm.

„Läßt mich mal gehen, ich glaube, wir können uns schon, Tanzen, wir sind sogar in einem Weile zusammen gefahren, sehr feindlich und standesgemäß...“

Und schon war er der Reisegesährtin in die Küche nachgelaufen, wo sie atemlos an den warmen Kochherd die kalten Hände brachte, immerzu an die vierter Klasse denkend, die sie zum ersten Male in ihrem Leben benutzt hatte, weil der neue Weihnachtshut so unerhört viel Geld kostet. Das ganze wurde wolle Verlobungsprojekt, von dem Tanzen schon jahrelang geplärrt, war nun verdorben, denn wie sie heute den unverschämten Drängler angezögert hatte... nein, das vergaß ein Mann nicht leicht...

Da... jetzt klapperte die Tür... schloß sich wieder, und durch das Dunkel kam Jemand dem siedenden Herdfeuer entgegen, das ein wenig über die reglose Mädchenengestalt hinlachte.

„Das nenne ich eine Weihnachtssurprise, Fräulein Marie...“, sagte eine lächelnde Stimme. „Erst juchs Stunden gemeinsame Fahrt im... im Salondwagen, und nun ein Wiedersehen am ironisch warmen Herd dieser eleganten Kleinstadtküche!“

Über sie konnte nicht mischen, sie schämte zu sehr.

„Wiedersehen... Sie können mich ja gar nicht jehen in der Dummheit“, widersprach sie trocken. „Und ich habe das der Tante hundertmal ausgedreht mit der dummen Verlobungsüde, wahnschäbig...“

„Wer nicht jehen kann, darf fühlen“, sagte er rasch und leb zusagend.

Sie wich erschrocken bis hinter den Küchenschrank. Jetzt weinte sie beinahe.

„Was denken Sie... Sie sich denn... wen Sie vor... vor sich haben?“

„Tantens Weihnachtsgeschenk für mich... seit drei Jahren schwärmt sie mit davon vor...“

„Mir seit vier Jahren“, seufzte es aus dem dunklen Windel. Dem Seufzer folgte das erste, befreide Lachen und für beide das Empfinden zweier plötzlich sehr reich beschenkten Kinder.

Dahinein öffnete sich die Tür, heller Lichtschein floß über die alten Küchendielen, und das sorgende Tanzen holte sich ihr verbündetes Brautpaar unter den Weihnachtsbaum, fest davon überzeugt, daß sie die Glücksspieler gewesen, und nicht die zwei letzten Weihnachtshüte und die billige vierte Klasse.

Da neigte er sich tief vor der abwehrend ausgebreiteten Hand und küßte die Mädchenfinger behutsam und sehr glücklich.

**Schneeschuhe** neben allem Zubehör.  
Preisliste zu Diensten.  
Robert Bock, Waldenburg

## Lebensmittelkarten u. Kindernährmittelkarten.

In der Woche vom 26. bis 31. Dezember 1920 können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:  
 Gegen Abschnitt Nr. 23 der Lebensmittelkarte  
 80 Gramm Nudeln für 0,88 Mark.  
 Ferner gegen Abschnitt Nr. 30 der Kindernährmittelkarte  
 80 Gramm Weizengries für 0,30 Mark.  
 Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 31. Dezember 1920, mittags.  
 Waldenburg, den 17. Dezember 1920.  
 Der Landrat.

## Nachrechnung der Mess- und Wiegegeräte.

Die durch das Gesetz vom 30. Mai 1908 vorgeschriebene zweijährige Nachrechnung für den Stadtteil Waldenburg beginnt mit dem 1. Januar 1921 im Eichamt hier.

Zur Nachrechnung verpflichtet sind alle Gewerbetreibenden, die nach Maß oder Gewicht ein- oder verkaufen, auch Großhandlungen, Bremereien, Konsumvereine, landwirtschaftliche Vereine, Molkereien, Mühlenbesitzer, ferner fabrikmäßige Betriebe, in denen zur Ermittlung des Arbeitslohnes Maße, Gewichte und Wagen angewendet werden. Gewerbetreibende usw., die der Nachrechnungspflicht nicht nachkommen, werden nach § 22 der Maß- und Gewichtsordnung bis 150 Mark oder mit Haft bestraft. Daneben wird auf Unbrauchbarmachung oder Einziehung der vorschriftenwidrigen Messgeräte erkannt.

Alle Geräte sind in gut gereinigtem, trockenem Zustande einzuliefern. Die Einlieferung muss in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. Schwer transportable Wagen können am Aufstellungsort nachgeprüft werden. Ein entsprechender Antrag ist an das Eichamt hier zu richten. Alle Wagen müssen mit den angebrügten Schalen vorgelegt werden.

Die Nachrechnung der Mess- und Wiegegeräte wird nach folgender Strafenzuteilung vorgenommen werden:

Montag den 18. Januar 1921

Albertstraße, Auenstraße, Augustastraße.

Dienstag den 1. Januar 1921

Bahnhofstraße, Barbarstraße, Bäderstraße, Birkenholzstraße, Bibrans-  
tieg, Blücherstraße, Blücherplatz, Cochiusstraße.

Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. Januar 1921

Freiburgerstraße.

Freitag den 7. Januar 1921

Friedländerstraße, Friedländer Chaussee.

Sonnabend den 8. Januar 1921

Gürtelsteinerstraße, Gartenstraße, Gerberstraße.

Montag den 19. Januar 1921

Gneisenaustraße, Gottesbergerstraße.

Dienstag den 11. Januar 1921

Hermannstraße.

Mittwoch den 12. Januar 1921

Hermannplatz, Hermannsdorferstraße, Hochwaldstraße, Hohstraße,  
Kirchstraße, Kirchplatz, Kreuzstraße, Kreuzkirche.

Donnerstag den 13. Januar 1921

Eisengasse, Mathildenstraße, Marktstraße, Mittelstraße, Molte-  
straße, Mühlstraße, Neum. Straße.

Freitag den 14. Januar 1921

Mittelstraße, Niederstraße, Matzusplatz, Ritterstraße, Ritter-  
platz, Rothenstraße, Sandstraße, Salzbrunnerweg.

Sonnabend den 15. Januar 1921

Scharnhorststraße, Scheuerstraße, Schillstraße, Schlachthofstraße,  
Schaelstraße, Sendlingerstraße.

Montag den 17. Januar 1921

Liesbaustraße, Lützowstraße, Waldstraße, Wasserstraße, Weissleimer-  
straße.

Dienstag den 18. Januar 1921

Weinrichstraße, Wilhelmstraße, Wrangelstraße, Ziehenstraße.

Waldenburg, den 16. Dezember 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Wiesner.

## Verordnung über Preisverzeichnisse und Preisschilder.

Auf Grund der §§ 5 und 12 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisschildern und die Verordnungsvorschrift vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 607 ff.), 4. November 1916 (Reichsgesetzblatt S. 728 ff.) in der seit dem 7. Juli 1916 geltenden Fassung (Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt S. 673) wird für den Umfang der Provinz Niederschlesien folgendes bestimmt:

§ 1.

Wer Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs der in § 2 dieser Verordnung näher bezeichneten Art im Kleinhandel hält, ist verpflichtet, in seinem Verkaufsraum oder an seinem Vertriebsstand an gut sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis anzubringen, aus dem der Verkaufspreis sowie ein etwa vorgegebener Höchstpreis ersichtlich ist. Erfolgt der Verkauf in geschlossenen Verkaufsräumen, so ist im Fenster des Verkaufsraumes ein zweites Preis-Verzeichnis anzubringen.

§ 2.

In die Preis-Verzeichnisse sind die Preise für folgende Waren einzutragen:

- a) Fleischwaren, und zwar: Rind- und Kalbfleisch, frisches, rohes Fleisch, Hammelfleisch, frisches, rohes Fleisch, Schweinefleisch, frisches Bratfleisch, Speck frisch, geladen und geräuchert, Wurst und Leberwurst, geräucherte Bratwurst, Pferdefleisch, und zwar: Rindfleisch (ohne Knochen), Hammelfleisch, frisches Fleisch, Leber, Herz und Eingeweide, Fett, Wurst aller Art, Knochen;
- b) Lebensmittel, und zwar: Kartoffeln, Weizen- und Roggenmehl, Weizengries, Teigwaren aus 75 prozentigem Mehl und aus 100 prozentigem Auszugsmehl (Gemüse, Suppen, nudeln, Teigrohren und Teigröhrchen), Gräben, Salz, Zucker, gemahlen, Würzel, Stangen- und Würfelsandwich, Brot, Gemüse, Milch, und zwar: Vollkorn, Magermilch, Buttermilch, Backwaren, und zwar: Schwarzbrot, Feinbrot, Granbrot, Brotsack;
- c) Heizstoffe und Beleuchtungsstoffe, und zwar: Ia Anthrazit-Ruß 1, 2, 3, Mager-Ruß 1, 2, 3, Es-Ruß 1, 2, 3, Halbfett-Ruß 1, 2, 3, Fett-Ruß 1, 2, 3, Schniedelsohlen-Ruß 3, Salzalohle, Hausbrand, halbfett und halbmager, Steinsohlenkohle, Eisenkohle, Braunkohlenkohle, Petroleum, Spiritus, Benzin, Benzol, Karbid.

§ 3.

Die Preisverzeichnisse müssen auf einer festen Tafel angebracht und mit deutlich lesbarer, weiterbeständiger Schrift hergestellt sein.

Alle Eintragungen, Veränderungen und Löschungen in den Verzeichnissen sind so zu verhindern, daß sie deutlich lesbar sind.

Die Preise müssen in deutscher Währung angegeben sein und sich auf 1 Pfund, 1 Liter, 1 Vieter, 1 Stück oder eine sonstige handelsübliche Einheit beziehen. Für Heizstoffe sind die Preise in Centnern anzugeben.

In den Fällen, in denen Höchstpreise festgesetzt sind, muß auch dann, wenn zum Höchstpreis vertraut werden soll, der Verkaufspreis besonders eingetragen sein. Wenn eine Ware nicht mehr vorrätig ist, so ist der Verkaufspreis in den Verzeichnissen sofort zu löschen.

Die Verzeichnisse sind vor dem Aushang mit der genauen Bezeichnung der Verkaufsstelle und der Bezeichnung des Tages des Aushangs zu versehen und von dem Inhaber des Betriebes eigenhändig zu unterschreiben.

§ 4.

Wer im Kleinhandel gehaltene Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs, und zwar:

Lebens- und Genussmittel, einschl. der zu ihrer Herstellung dienenden Rohstoffe und Zwischenprodukte, Kolonialwaren, Heiz- und Beleuchtungsstoffe, Tabakwaren, Pfeifen, Beleuchtungsgegenstände, bis zum Preis von 500 Mark, Wäsche bis zu 300 Mk., Kleidungsstücke bis zu 1500 Mark, Schuhe bis zu 500 Mk., Herrenhüte bis zu 150 Mk., Damenhüte bis zu 400 Mk., sonstige Bekleidungsgegenstände, einschl. Zutaten, Web- und Strickwaren, Garne sowie aus diesen Gegenständen hergestellte Erzeugnisse, Küchen- und Haushaltsgeschäftsartikel, Uhren, mit Ausnahme echt goldener, Schirme und Stöcke bis zu 1,0 Mk., Kleidungswaren bis zu 300 Mk., Schreibwaren und Schulartikel, Messerwaren, mit Ausnahme von silbernen Messerwaren, eiserne Möbel, sowie lackierte, geschnitten und rohe Holzmöbel, Gegenstände zur Pflege des Körpers und der Gesundheit, Kleiderbedarfsgegenstände bis zu 800 Mk., Spielwaren und Sportsachen, Trauerkränze, im Laden, Schauenspieler, in Schaufenstern, auf den Wochenmärkten, in den Markthallen oder im Straßenhandel aufgestellt oder angezeigt, ist verpflichtet, unmittelbar an jeder einzelnen Ware ein Preisschild anzubringen, auf dem der Preis für ein ganzes Pfund, Liter, Vieter, Stück oder eine sonstige übliche Einheit der Ware in deutlich lesbaren Zahlen in deutscher Währung angegeben ist.

Die Verpflichtung zur Anbringung eines Preisschildes an einer Ware wird dadurch nicht aufgehoben, daß die Ware in das Preisverzeichnis aufgenommen ist.

Die Ausstellung von verkaufsten Gegenständen in Schaufenstern und Schaufenstern ist untersagt.

§ 5.

Die Preisankündigung auf den Preisverzeichnissen und Preisschildern gilt als Preisforderung im Sinne der Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 295).

Die auf den Preisverzeichnissen und Preisschildern angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden. Jedoch können bei Abgabe geringerer Mengen als 1 Pfund oder 1 Liter sich ergebende Bruchteile von Pfennigen auf einen ganzen Pfennig nach oben abgerundet werden.

Die Abgabe der im Kleinhandel üblichen Mengen an die Verbraucher zu den auf den Preisschildern und Preisverzeichnissen angekündigten Preisen gegen Barzahlung darf nicht verzögert, insbesondere auch nicht von der Abgabe anderer Waren abhängig gemacht werden.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, gemäß § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisschildern und die Verjüngungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 607), 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 728) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 7.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Breslau, den 27. Oktober 1920.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg i. Sch., den 16. Dezember 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Wiesner.

## Verdingung.

Zur Instandsetzung des städt. Verwaltungsgebäudes Altwasser sollen die Maler- und Anstreicherarbeiten öffentlich verdingt werden.

Angebotsvordrucke können, soweit der Vorrat reicht, von dem Ober-Ausschiffen Herrn Hoffmann, hier, Amtsgericht, Zimmer 19, gegen gebührenfreie Einsendung von 2.— Mark bezogen, die sonstigen Verdingungsunterlagen im Zimmer 18 eingesehen werden.

Die Angebote sind verschlossen und auf dem Umhältnis entsprechend als solche bezeichnet, bis spätestens zum

Montag den 8. Januar 1921, vormittags 11 Uhr, an das unterzeichnete Amt einzureichen.

Die Anbieter und die Vertreter der Arbeitnehmer werden hierdurch zu diesem Termin eingeladen.

Beschlagsfrist: 14 Tage.

Waldenburg, den 23. Dezember 1920.

Städtisches Bau- und Wohnungsaamt.

Dittmannsdorf.

Der Vorschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeindekasse für das Rechnungsjahr 1920 (vom 1. April 1920 bis 31. März 1921) liegt in der Zeit vom 25. Dezember 1920 bis einschl. 1. Januar 1921 im hiesigen Gemeindebüro zur Einsicht aller Gemeinde-Angehörigen gemäß § 119 Abs. 2 der Landgemeinde-Ordnung offen aus.

Dittmannsdorf, 23. 12. 20. Der Gemeindevorsteher.

## + Magerfeif +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kräftepillen, auch für Melonealeszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6—8 Wochen bis 30 Pf. Zusatz, garant. unschädlich. Aerzt. empf. Streng reell! Weile Dank schreiben. Preis Doje 100 Stück M. 8.— Postanw. oder Nachr. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

## Färberei Lorenz

Chemische Reinigungsanstalt, Gardinenwäscherei, Teppichreinigung.

**Waldenburg,** Ring 12 u. Scheuerstr. 18.

Allerbeste Ausführung.

Überall zu haben!  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

**FRAUEN**  
bei Störungen wirkt unsere Margonaltpflanze mit Erf. Garantie. Preis pro Flasche Starke I Mk. 7,50, Starke II Mk. 12,—, Starke III Mk. 17,— Margonal 178, Berlin SW. 29.

## Herrenfilzhüte

werden wie neu durch Umformen und Modernisieren.

**Meta Vogt, Hohstraße 2.**

## Hausierer

Händler kaufen billig Schuhseile, Gummibänder, Hosenträger, Messer, Scheeren, Löffel, Nadeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe, Brieftaschen und viele andere Papier-Säugwaren, sowie den Majenartikel: Gemüsesamen abgepackt in bunten Beuteln und unübertraglicher Qualität bei

**A. Czerny, Großdkg., Bad Salzbrunn, Endstation der Elektrischen Lagerbeleuchtung sehr lohnend. Engrosliste gratis.**

**Heinel & Herold**  
Harmonika-Fabrik Klingenthal (Sa.) No. 50  
Deutsche und billige Preise  
qualit. B. Bughamont  
S. S. Wien. Art  
Bandionion, Saiten, Gitarren,  
Gitarrengitarren, Violinen, Mundharmonicas, Mandoline, etc.  
Aufträge v. M. 10.— portofrei  
• • 14000 Dank schreiben. • •  
Neueste Preisliste umsonst.

## Bettlässen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben.  
Auskunft umsonst.  
**San.-Inst. G. Engibrecht, München B 237, Kapuzinerstr. 9.**

## Anzugstoffe

Eosen- u. Paletotstoffe.  
Tuchvers. H. H. Streicher,  
Crimmitschau i. Sa.  
Muster fr. geg. Rücksendg.

## Erñder-

Merkalender u. aufflär. Broschüre gratis. Patent-Jugen. Ebel, Breslau, Poener Str. 55.

**Brillanten:**  
Gold, Silber, Platin-Schmuck,  
Antiquität. Teppiche.

Sonnenfeife,  
Breslau, Orlauerstr. 46, II.  
Eingang: Neue Gasse.  
Tel. Ohle 408.

**Eisenbahnsahrpläne** sind zu haben in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

habt, aber niemals nach Gudrun Söderström verlangt habe.“

„Eine Ercheinung, die bei solchem Zustande an sich kaum etwas zu bedeuten hat!“ warf er tonlos dazwischen; aber seine Stimme klang nichts weniger als überzeugend.

„In diesem Falle jedoch war sie bedeutsam genug“, erklärte Gudrun, ohne den Blick von seinem gebogenen Haupte zu lassen.

„Für mich insbesondere erwuchs daraus eine lange Verzweiflung und doch stets geahnte klare Erkenntnis über die Dürftigkeit meiner seelischen Beziehungen zu Egon Nöderhof. Wie anders müste diese Karin ihn geliebt haben! Denn mir war bei der Nachricht von seiner Verwundung der Gedanke nicht gekommen, daß ich hinaus müßte nach Flensburg, ihm zu helfen, an seinem Lager zu wachen, die Schatten des Todes von seinem Antlitz zu scheuchen. Ich empfand wohl das natürliche kleine Herzschlag mit ihm, das mitleidige Bangen um sein schweres, bedrohliches Schicksal; aber ich überließ ihn anderen Händen in der festen Zuversicht, daß man alles tun werde, ihn zu retten, es rütt mich nicht fort, alles hinter mir zu lassen und mich für ihn zu opfern!“

„War es nicht die Zeit, als Ihres Herrn Vaters Zustand sich mehr und mehr verschlimmerte?“

„Gewiß hat mich das nicht unwe sentlich beeinflußt. Aber gleichwohl wurde mir der Mangel jenes tiefen Zusammengehörigkeitsgefühls zwischen Menschen, die einander angehören wollen bis an's Ende, schmerzlich bewußt. Ich begann, mich zu schämen vor dieser Karin, und ließ mich an ob meiner Kälte und Herzlosigkeit. Ich kam mir verächtlich vor in meinem latenten Dahindämmern, das sich's troß aller Seufzer und Tränen daheim wohl sein ließ in den bequemen Verhältnissen des anerzogenen Luxus. Dann aber beschloß ich, mich aufzuraffen und meine Schuld zu beseiteln, um Egon's Vergebung zu erlangen. Gott sei Dank, das ist mir gelungen!... Und da sind wir auch schon bei dem Dritten, der mich beauftragt hat, in seinem letzten Briefe Ihnen, Hans Bernhard, als seinem erprobten Freunde getreue Grüße auszurichten...“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Söderström“, sagte der junge Mann heiser, nachdem er sich während ihres Bekanntnisses mit wachsender Anteilnahme wieder aufgerichtet hatte, bei ihren leichten Wendungen jedoch von einer heimlichen Enttäuschung überfallen schien.

„Und nun möchte ich Sie herzlich bitten, mit mir zum Bahnhof zu fahren, um Ihren Freund dort in Empfang nehmen zu helfen.“

Er fuhr noch einmal vom Sessel empor. Sein Gesicht war blaß geworden. Um seine schmalen Lippen zuckte ein schmerzhafes Beben. Drinnen am Lannenbaum erlosch mit hellem Aufbladern oder stillem langsamem Verglühn' eine Kerze nach der andern. Der Lichtschein der noch zu Ihnen herüberdrang, umwohnte sie mit seinem Dämmergespiel.

„Glassen Sie mir das, bitte Fräulein Söderström“, bat er mit gepreßter Stimme.

„Haben Sie wirklich keine Zeit mehr, Hans Bernhard? Nöderhof bedarf Ihrer dringend, Sie sollen ihm raten und helfen. Denn man hat ihm den Abschied gegeben und er will nun auch so eine Art...“

„Schemelreiter werden wie ich es bin?“ vollendete er ihren Satz bitter.

„Ganz richtig!“ erwiderte sie leise auslachend. Es erschien ihm fast gefühllos.

„Die Gegenwart verlangt nun einmal ein Umstehen dieser Art von jo vielen, die es sich früher nicht haben träumen lassen.“

„Es fragt sich nur, ob sie auch auf dem Schemel so sattelfest werden wie auf ihren Rennräulen!“ bemerkte er Sarkastisch. „Wer er spätter tief innen zugleich schon den Mangel an Wärme, der ihm das

häßliche Wort auf die Lippen gegeben.

„Dazu werden wir Egon von Nöderhof nach Kräften helfen müssen, schon um der jungen Frau willen, die das Leben mit ihm so tapfer aufgenommen hat!“ sagte Gudrun Söderström schlicht und unbeteckt durch seinen Ausfall.

Er war unwillkürlich einen Schritt zurückgetreten, so überrascht hatte der lezte kleine Zusatz auf ihn gewirkt. Eine Weile rang er mühsam nach Atem, um sprechen zu können. Dann endlich kam es stammelnd über seine Lippen:

„Egon von Nöderhof und... Karin...?“

„Ja, ja, Hans Bernhard, sie sind schon auf der Hochzeitsreise und feiern heute bei mir ein, um Weihnachten mit mir zu feiern! Schade, daß Sie so wenig Zeit haben, und nicht einmal zum Bahnhof mit mir können!“

Eine Weile blieb es ganz still zwischen ihnen. Die Glut im Raum lag unter einer dichten Ascheinschicht. Nur ein paar Kerzen dröhnen an dem dünnler und dunller gewordenen Lannenbaum mährten sich mit schwachem Erfolg, die schwerbelastenden Schatten im Zimmer zu durchdringen.

„Sagen Sie mir noch eins Fräulein Söderström: Ich habe im Nachlaß meiner Mutter weder diesen leisten noch alle früheren meiner Feldbriefe an sie finden können. Bis heute mußte ich annehmen, so unglaublich mir auch das erschien, sie habe sie noch kurz vor ihrem Tode vernichtet, um nicht fremde Augen lesen zu lassen, was ihr Sohn ihr in todesbürtiger Rücksicht darin gebeichtet.“

Herz und zögernd waren ihm die Worte von den Lippen gekommen. Sie konnte die Züge seines Antlitzes kaum noch unterscheiden. Aber sie wußte, daß ein trooper Ernst auf ihnen lag und daß sich ihr Schicksal in der nächsten Minute entscheiden müsse.

Lies holte sie Atem.

„Die Briefe sind in meiner Hand, Hans Bernhard“, bekannte sie mit einem leisen Lächeln ihrer sonst so sicherem Stimme. „Ihre liebe Mutter hat sie mir übertraut. Sie war trotz ihres Zustandes hellsehend genug, zu erkennen, wie der lezte, für den mich die Vorsehung als Vorleiterin bestimmt hatte, mir die Tiesen der Seele aufwühlte“...

„Und Sie haben sie alle gelesen?“

„Ich könnte nicht anders.“

„Dann wissen Sie auch, warum ich nicht im Hause Söderström zu bleiben vermochte. Geben Sie mir die Briefe zurück und leben Sie wohl!“

„Hans Bernhard!“ schrie sie auf. „So dürfen Sie nicht von mir gehen... Alle die Jahre her habe ich verstoßen nach Dir ausgelagert und an Deinem verschlossenen Wesen heruntergerätselt. Du hast an mir vorbeigeschritten und gar nicht so getan, als ob ich noch aus der Welt wäre. Als Kind hat mich das geärgert. Nachher, wie ich älter geworden bin, hat es mich unzählig geträumt. Dass ich Dich trotz alldeiem tief innen im Herzen trug, habe ich selbst nie deutlich gewußt. Wer wie ich aus Deinen Briefen Dein eigenes Geheimnis erfuhr, ist es mir gewesen, als sei ich eine lange, weite Strecke in tiefer Finsternis gegangen um dann auf einmal von goldenem Maiensonne überstrahlt zu werden!“

„Gudrun!“ rauschte es in hellem Gefühlsüberflutung von zwei zitternden Blumenlippen.

Dann fühlte sie sich von seinen Armen umschlossen und seine brennenden Küsse auf ihrem Munde...

„O, Du abscheulicher Schemelreiter!“ flüsterte sie, sich weich und besiegelt in seine Arme schmiegender.

„Wie könne ich es wagen, die Tochter Deines Prinzipals so lange auf diejenigen Knie zu lassen!...“

In den Lichtstrahlen der noch immer hell herüber schimmernden letzten Weihnachtskerze schwiebten die gesküllten Köpfchen schallhafter Liebesgötter in übermüdeten Reihen auf und nieder...

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 301.

Waldenburg, den 24. Dezember 1920.

S. XXXVII.

## Marieliese.

Roman von Anny v. Panhuyss.

Nahezu verboten.

(8. Fortsetzung.)

Marieliese saß in ihrem Zimmer, sie war mit einer kleinen Handarbeit zum Geburtstag einer Freundin beschäftigt, und dabei hatte sie Muße, ihren Gedanken Audienz zu gewähren. Die Szene mit ihrem Verlobten ging ihr nicht aus dem Sinn, und sie fürchtete sich geradezu vor dem nächsten Recitatisabend, der in ungefähr drei Wochen bevorstand.

Die Rose der Mutter trat nach leichtem Anknöpfen ein.

„Das gnädige Fräulein möchte hinunter ins Besuchszimmer kommen, Frau Konsul läßt bitten.“

„Wer ist denn da?“ fragte Marieliese ein bißchen schlechtgelaunt, sie verspürte jetzt gar keine Lust, sich mit irgendeinem langweiligen Besuch zu unterhalten.

Die Rose lächelte vertraulich. „Ah, gnädiges Fräulein, so genau weiß ich's nicht, es ist ein Herr, der noch niemals hier war, aber der Frau Konsul riesig von Ihrem Gesang vorchwärmt, das habe ich aufgeschnappt.“

Da erhob sich Marieliese, warf noch einen Blick in den Spiegel, zupfte die Löckchen über der Stirn zurecht und eilte, wie sie sich selbst eingestand, sehr neugierig, in das Besuchszimmer.

Bei ihrem Eintritt schaute sich aus einem der hochlehnen grauen Samtessel ein kleiner, spindelzügiger Herr mittleren Alters, und machte ihr eine tiefe Verbeugung.

Frau Lena, die ihm gegenüber saß, stellte vor: „Herr Doktor Sedekum.“

Da sagte Marieliese gar nichts, aber sie brauchte nicht lange auf Näheres zu warten, Doktor Sedekum unterrichtete sie sofort, ebenso wie er schon Frau Lena darüber unterrichtet, mit einem Wortschwall, wer er war.

Er wartete kaum das Platznehmen Marieliese ab, ließ sich ebenfalls gleichzeitig nieder, und begann: Mein gnädiges Fräulein, wie Sie mich hier sehen, bin ich Doktor der Medizin, Philosophie und Chemie. Jeder normale Mitteleuropäer meint nun natürlich, eins von den drei schönen Dingen wäre mir Berufsstütze und Stab geworden, daran ich durchs Leben pilgerte. Leider nein, oder in meinem Falle, gottlob nein, denn sehen Sie, ein Arzt, der kein Blut sehen

kann, ein Philosoph, den tieferes Nachdenken mordsmäßig langweilt, und ein Chemiker, dem Mixturen, Farben und Säuren nichts zu sagen haben, sind Wunder. Ich hab dies, das und noch etwas studiert, weil ich mir bei jedem einzubilden, nun ist's das Rechte, und weil mein Vater was Solides aus mir machen wollte. Vater starb, Geld blieb mir genug, nun lebe ich nach meinem Gusto, doch nicht etwa berufslös, wie Sie vielleicht nach der Einleitung vermuten, sondern ich habe mir den schönsten, interessantesten und lohnendsten Beruf ausgewählt, den man sich nur vorstellen kann. Ich bin so etwas wie ein Agent und zugleich Impresario. Mancher Stern, der jetzt am Kunsthimmel in strahlendstem weithinfunkelndem Licht strahlt, wurde von Otto Sedekum, Doktor dreier Fakultäten, entdeckt, auch manch stolzer schnell verschwindender Meteor, sogar Irrlichte, blitzende, verwirrende —, aber stets war es etwas, was über dem Durchschnitt stand, etwas, das leuchtete, blendete, funkelte und strimmerte.“

Er lächelte Marieliese mit klugen und doch etwas verträumten Augen an.

„Die berühmte indische Schlangentänzerin Manzanares habe ich dem Publikum gebracht. Ein schmales armeliges Dingelchen huschte sie einst durch das elendste Viertel einer großen indischen Stadt, zeigte sich auf den Straßen für Bettelgaben im Tanz, während eine ringelnde Schlange die Süße ihres braunen Gazellenleibes umwand. Heute besitzt sie ein riesiges Bankkonto, Juwelen wie eine Maharadschafotter, und hüllt sich in Seide und Spiken. Die Harfenistin Greta van Cooper habe ich hochgebracht, ich holte sie aus der verstaubten Orchesterecke eines Hamburger Vorstadttheaters, wo sie ein mehr als beklagenswertes Dasein im Dunkel führte und mit ihrer Kunst kaum das Nötigste zum Leben erwarrt.“

Marieliese zuckte hochmütig die Achseln. „Herr Doktor Sedekum, wenn Sie uns nicht von Größen des Varietés unterhalten würden, könnte ich fast annehmen, Sie wollten mir etwas über meinen Gesang, meine alten Bieder am Spinett sagen.“

„Natürlich, gnädiges Fräulein, aber natürlich will ich das, doch meine Vorrede ist noch nicht fertig und ich möchte auch dagegen Verwahrung einlegen, dem Varieté, rechte Brettl gedient zu haben. Die vorhin genannten Damen traten unter meiner Führung allein auf zuden-

Abende, das Brett riss sie erst später an sich, aber —“

Marieliese fühlte sich plötzlich kampfeslustig. Ganz laut rief sie dem kleinen Mann entgegen:

„Ich kann mich weder darauf besinnen, schon irgendwie mal armselig durch das elende Viertel einer indischen Stadt gezogen zu sein, noch in der verstaubten Orchesterette eines Hamburger Vorstadtheaters gesessen zu haben.“

Das war unverkennbarer Spott. Dr. Otto Sedekum lachte. „Ich ahnte gar nicht, daß so schöne hellblonde Damen wie Sie, mein gnädiges Fräulein, beschäftigt sein können. Ich fühle mich mißverstanden und will mich deshalb rechtfertigen. Hören Sie schon einmal den Namen Horiede Aeneburg? Ihr Gesang ist Zauber und sie war schon etwas, als ich sie kennen lernte, doch groß und welterühmt machte ich sie erst, ich räumte ihr alle Steine aus dem Wege, damit sie rasch groß ward, damit nicht jahrelanges, langsame Vorankommen ihre Frische und Kraft nehmen sollte. Dasselbe war es mit Anita Berger, der Sopranistin mit den alashellen Kadzenen. Ich betreue sie noch, und wir kommen beide auf unsere Rechnung. Nun möchte ich Ihr Ekkehard sein, möchte Ihnen mein sorgsam den Weg bereiten, auf dem Gold und Ruhm Ihnen so hoch und bequem entgegenwachsen, daß Sie die guten Dinge nur zu brechen brauchen. Die Abende mit Werninghausen sind ja höchst achtungsvoll, aber Sie müssen sich allein zeigen, müssen allein Ihre Kunst bieten, die eingelegten Recitationen reißen aus der Stimmung, der moderne Schauspieler im allermodernesten Trak ist kein Gegenstück für die lieblichste Biedermeierin, die jemals am Spinett gesessen.“

Marieliese wollte etwas sagen, doch der kleine lebhafte Doktor Sedekum machte eine Bewegung, die um Schweigen bat.

„Ich möchte erst zu Ende kommen, meine verehrten Damen, denn ich bin ein Verehrer des Grundsatzes, nach längerer Einleitung zur Sache zu kommen. Also, gnädiges Fräulein, kurz heraus, ich mache Ihnen den Vorschlag, Ihr Impresario zu werden, in Kürze sind Sie populär und reich. Wenn Sie hier nur an den Abenden Arno Werninghausens mitwirken wollen, wachsen Sie nie über den billigen Ruhm einer Berliner Tagesgröße hinaus. Dagegen ist es anders, wenn ich Ihr Mentor werde. Ich stelle Ihr Reiseprogramm zusammen, begleite Sie, schaffe überall glatte Bahn, selbst für prompte Abholung von den verschiedenen Stationen sorge ich, wie ich gleichfalls dafür sorge, daß überall das bequeme Hotelzimmer, das beste Essen für Sie vorbereitet wird. Sie brauchen nur Ihre Kunst. Ihr entzückendes Biedermeierpersönchen geben und die Gelder in Empfang zu nehmen.“

Marieliese wechselte einen raschen Blick mit der Mutter, gar so verführerisch klang das An-

gebot, denn sie hatte ja bereits davon gehört, wie wohl großer Erfolg tat.

Frau Lena schüttelte leicht den Kopf.

„Berehrter Herr Doktor Sedekum, was Sie da erzählen, klingt allerdings verlockend, doch gebe ich Ihnen zu bedenken, daß meine Tochter, wie Sie sicher auch wissen, mit Herrn Werninghausen verlobt ist und dieser wohl nicht wünscht, seine Braut, die in kurzem seine Frau sein wird, als reisende Künstlerin zu sehen.“

„Gnädige Frau, Sie machen mich lächeln; so ein großzügiger freidenkender Künstler wie Arno Werninghausen ist sicher keiner so kleinen Auffassung fähig.“

In Marieliese quoll Bitternis auf. Noch kleiner, noch viel kleiner war der „großzügige, freidenkende Künstler.“ Sie wußte das genau. Nein, der Vorschlag Doktor Sedekums war unausführbar.

Leider, sie empfand fast Schmerz bei dem Gedanken. Sie zwang sich zu ruhiger Antwort. „Ich bedaure außerordentlich, Ihrem liebenswürdigen Vorschlag nicht näherzutreten zu können.“

Doktor Sedekum machte eine unwillige Handbewegung. „Jetzt läuft mir mal etwas ganz ungewöhnlich Künstlerisches in die Quere und nun will es sich gar nicht von mir reich und berühmt machen lassen, wonach sich Hunderte vor Sehnsucht verzehren.“ Er erhob sich: „Da will ich nicht länger stören, meine Damen, falls Sie es sich aber, was ich kaum zu hoffen wage, und dennoch fast inbrünstig wünsche, noch anders überlegen, erbitte ich schnellsten Bescheid, dann steht der misratene Mediziner, Philosoph und Chemiker als anerkanntester Impresario zur Verfügung und führt Sie in den Garten, wo jene herliche Blume wächst, deren Name „Ruhm“ heißt und deren berauschkend süßer Duft nur für ganz ausgewählte Menschenkinder da ist.“

Er stand auf, reckte seine kleine Gestalt und sprach mit ernster Feierlichkeit: „Von den Lebens Gütern allen ist der Ruhm das höchste doch.“

Wenn der Leib in Staub zerfallen, lebt der große Name noch.“

Frau Lena lächelte nachsichtig, ihrem Verständnis lag der mit übertriebenem Pathos gesprochene Vers fern, aber in Marieliese wallte plötzlich ein heisses, sie schier übermannendes Gefühl auf. Wie ein mühsam verstektes heimliches Schluchzen ging es durch ihre Worte, da sie dem kleinen Doktor, als er sich nach der Verabschiedung zur Tür wandte, zurrte: „Lassen Sie mir, bitte, Ihre Karte hier, Herr Doktor, vielleicht besinne ich mich doch anders und vielleicht unterschämen sowohl meine Mutter als auch ich Arno Werninghausen.“

Dass der letzte Satz auf einem Bogen von Hohn geschossen wurde, so feinhörig war weder

Frau Lena noch der Besucher, der sich jetzt mit hoheitsvoller Miene empfahl. Marieliese noch zurückhaltend: „Lassen Sie mich nicht so lange warten, mein gnädiges Fräulein, ich brenne darauf, den Menschen zur rechten Zeit den schönsten Genuss zu spenden.“

Als sie wieder allein waren, schüttelte Frau Lena missbilligend den Kopf. „Weshalb machtest Du dem Doktor Hoffnung? Läßt Dir daran genügen, an den Vortragsabenden Deines Verlobten zu glänzen.“ „Wir wollen sehen, Mutter, denn es handelt sich um eine Sache von Wichtigkeit, die man nicht mit einem kurzen „Ja“ oder „Nein“ abtun darf, las mich auch mit dem Vater reden und mit Arno.“

Frau Lena erwiderte: „Auf Arno kommt es an, lediglich auf ihn.“

Marieliese dachte an den neidischen Mann, der sich ihr neulich, von eifersüchtiger Künstler-Gitelkeit ausgepeitscht, gar so jämmerlich klein gezeigt. Sie lächelte plötzlich hart. „Ich glaube, Mutter, in solchen schweren Lebensfragen ist jeder selbst am zuständigsten!“

Frau Lena meinte bedächtig: „Heute verstehst du Dich wirklich nicht, Kind, mir scheint, Du bist ruhmsüchtig.“

„Möglich, Mutter“, gab Marieliese zurück, und war froh, daß die Mutter keine weitere Frage tat und sie sich in ihr eigenes Zimmer zurückziehen konnte, um nachzudenken.

\*  
Arno Werninghausen bewohnte im westlichen Berlin, am Steinplatz, eine vornehm eingerichtete möblierte Fünfzimmerwohnung. Eine ältere Wirtschafterin sorgte für den Haushalt. Es war vormittags um die elfte Stunde und der Schauspieler, den keine Probe von Hause forttrieb, hatte eben gefrühstückt und ging nun in sein Arbeitszimmer, um sich mit dem Studium einer neuen Rolle zu beschäftigen. Er nahm in einem bequemen Armessessel Platz und öffnete ein Heftchen, das auf einem neben ihm stehenden Tische gelegen hatte. Leise murmelnd las er ein paar Sätze vor sich hin, darauf sprach er sie lauter, auf ihren Sinn, ihre Bedeutung achtend, dann sprach er sie ganz laut. Er brach ab, er war nicht bei der Sache, war zerstreut. Er sah sich im Zimmer um, ein paar Kränze seiner jüngsten Erfolge hingen an den Wänden, dazwischen ein lebensgroßes Bild eines ersten Malers, das ihn als „Dason in Medea“ zeigte. Prächtig stand die griechische Gewandung dem Ebenmaß des Körpers, stolz hob sich der edle Kopf über den wie gemeinkelten Schultern. Lange haftete der Blick Werninghausens an dem Bilde, und ein zufriedenes, mit Eitelkeit gemischtes Lächeln legte sich um seinen Mund.

Die Korridor Klingel schrillte und gleich darauf klopfte es. Die Haushälterin, Fräulein Melis,

trat ein. Sie war schlank und hatte ein vornehmes Stiftsdamengesicht, trug sich in tadellosem Schwarz mit weißen Manschetten und Krauen, und ihr leicht ergrautes Haar war gut und sorgfältig ordiniert. Ihre Züge zeigten eine distret zurückgedämmte Freudigkeit.

Sie sprach zu Moltonen gedämpft: „Hoffentlich störe ich nicht, aber es handelt sich um Wichtiges, Herr Janikowsky ist nämlich draußen.“

Werninghausen setzte sich aufrechter. „Welche Überraschung! ich lasse bitten einzutreten.“

Fräulein Melis hatte noch etwas auf dem Herzen. „Verzeihen Sie, Herr Werninghausen, darf ich fragen, ob nun Herr Janikowsky wieder an Ihren Vortragsabenden mitwirken wird, statt Fräulein Verneid?“

„Weshalb fragen Sie das?“ flog es der Haushälterin scharf entgegen.

Fräulein Melis zuckte mit den Augenlidern, gab den Mundwinkeln eine trübselige Richtung nach unten.

„Ah, ich meinte nur —“, sie wurde unsicher, doch unter dem befahlenden Blick des Mannes fuhr sie fort: „ich meinte nur, die Vortragsabende mit Herrn Janikowsky seien schöner gewesen, das Fräulein verdriest Ihnen nur den Erfolg.“

(Fortsetzung folgt)

## Der Schemelreiter.

Eine Weihnachtsgeschichte von Alwin Römer.  
Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Von mir?“ erkundigte er sich schweratmend. „Das ist aber sonderbar!“

„Es war wohl eine Fügung!“ entgegnete sie schlicht.

„Fügung?“ forschte er dumpf. „Imwiesern, Fräulein Söderström?“

Von dem hohen dunkelnden Christbaum her verriet ein helles Aufleuchten, daß die erste der dicken Weihnachtskerzen zu Ende gebrannt war und ihre letzte Leuchtkraft in einer höh auslösenden Flamme vergendet hatte.

Es blieb eine ganze Weile still in dem schönen, alten Parochialsaale.

Der Brief war wie ein unerwarteter Scheinwerfer für mich, an die er doch garnicht gerichtet war. Röderhof war kurz zuvor schwer verwundet worden und lag in einem Lazarett bei Brügge, wo Sie ihn in einer Gefechtspause besucht hatten. Sie schrieben darüber an Ihre Mutter.

„Und gerade diesen Brief mußten Sie ihr vorslesen, Fräulein Söderström?“ rief er schmerzlich überrascht und preßte die Hände gegen die Schläfen.

Sie sah bewegt zu dem Erzähler hinüber.

„Warum grüßt Sie das so, lieber Freund?“

„Stand in dem Brief nicht die ganze tragische Geschichte von Röderhof und seiner Kusine Karin von Wildern, die als Krankenschwester mit hinausgezogen war und das schmerzliche Glück hatte, den Tod zu finden und pflegen zu dürfen?“

Gedrun nicht ernst und verlossen.

„Ganz recht“, bestätigte sie leise. Sie schrieben ihrer Mutter, daß Egon in seinen Fieberträumen nur immer den Namen „Karin“ auf den Lippen ge-